

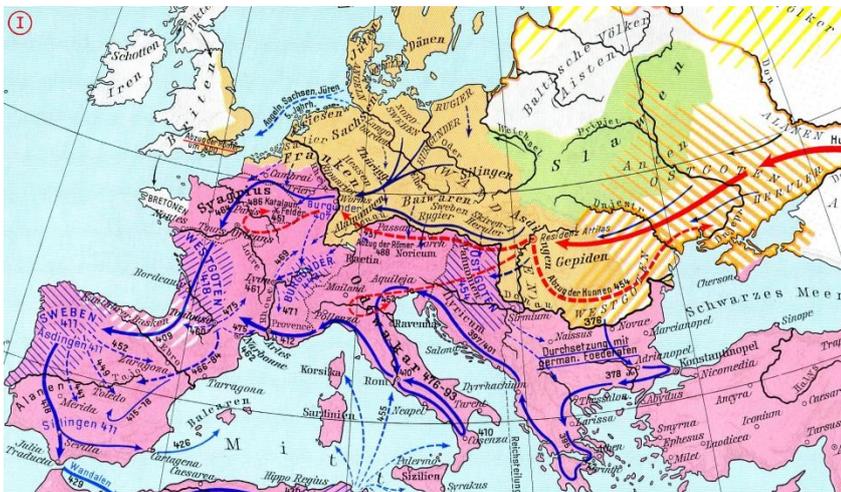
Nibelungen an der Donau

Erinnerungsstätten zwischen Großmehring und Esztergom

[Von G. Grimm; 2022/7]

Teil I. Zu Geschichte und Geographie der Nibelungenreisen an der Donau

Im Nibelungenlied wird die Strecke zwischen Worms und Gran vier Mal bereist: donauaufwärts von Markgraf Rüdiger, der König Etzels Brautwerbung nach Worms bringt, und von Etzels Boten Werbel und Swämmel, die Etzels Einladung an den Rhein bringen; donauabwärts von Kriemhild und ihrem Gefolge, um König Etzels Gemahlin zu werden, schließlich von den Burgunden bzw. Nibelungen, die Etzels Einladung folgen und in ihren Untergang reiten. Am ausführlichsten beschreibt der Dichter die Reise Kriemhilds zu ihrem künftigen Ehegemaal König Etzel mit Gefolge über Passau, Tulln und Wien nach Esztergom. Um Doppelungen zu vermeiden, ist die zweite Streckenbeschreibung erheblich kürzer: Die Fahrt der Burgunden an Etzels Hof. Ob Kriemhild und die Burgundenkönige tatsächlich von Worms an den Hof König Etzels nach Gran/Esztergom gezogen sind, bleibt in den Nebel der Geschichte gehüllt. Der Dichter des Nibelungenliedes hat jedenfalls die örtlichen Gegebenheiten seiner Gegenwart, also der Stauferzeit um 1200, in die Zeit des Geschehens rückprojiziert. Dieses Verfahrens bedient er sich durchgängig, etwa bei der Angabe über die Staaten und Länder, aber auch bei der Zeichnung der Figuren. Der werbende Siegfried erscheint als Minneritter, Dietrich von Bern als christlicher Ritter und der heidnische König Etzel gar als religionstoleranter Völkerhirt. Zur Zeit der Völkerwanderung gab es Bayern und Österreich noch nicht, in der Stauferzeit gab es keine Hunnen mehr. Das Nibelungenlied ist eine literarische Montage, seine Welt ist fiktional. Ein Motiv für die Veränderungen mag darin zu sehen sein, dass die Modernisierung die alte Geschichte für die Hörer aktueller und nachvollziehbarer macht.



Die Völkerwanderung:
Europa zwischen 370 und 480 n. Chr.



Deutschland und Ungarn zur Zeit
Friedrichs I. Barbarossa (um 1190)

Tatsache ist aber, dass an zahlreichen Orten, durch die Kriemhilde und ihr Gefolge auf ihrer Reise gezogen sind, Denkmäler errichtet wurden – früher und heute. Bei der folgenden Aufstellung handelt es sich um keine historische Rekonstruktion der tatsächlichen Nibelungenreise, die immer Spekulation bleiben muss, sondern um eine Bestandsaufnahme der Erinnerungsstätten, der Kunstwerke und Bauwerke, die entlang der Strecke zu finden und zu besichtigen sind. Es gibt zu diesem Thema auch eine Reihe älterer, z. T. mit Fotos ausgestatteten Buchveröffentlichungen.

- Julius Kolb: Vom Rhein zur Donau. Auf den Spuren der Nibelungen. München 1989.
- Walter Hansen: Wo Siegfried starb und Kriemhild liebte. Die Schauplätze des Nibelungenliedes. München 2004.
- Rainer Schöffl: Nibelungenweg. Eine Wanderung von Xanten nach Esztergom. Edition karo 2013.
- Gerald Axelrod: Wo das Reich der Nibelungen verborgen liegt. Eine Spurensuche in Deutschland, Österreich und Ungarn. Würzburg 2013.
- Jörg Oberste: Der Schatz der Nibelungen. Mythos und Geschichte. Bergisch Gladbach 2008, Kap. V. Schauplätze und lokale Nibelungentraditionen, S. 190 - 245.
- Michael W. Weithmann: Die Donau. Ein Europäischer Fluss und seine 3000-jährige Geschichte. Regensburg: Verlag Pustet; Köln, Wien, Graz: Verlag Styria 2000. [Ein Auszug findet sich unter dem Link: http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/weithmann/donau.html]
- The Nibelungen Tradition. An Encyclopedia (Garland Reference Library of the Humanities). Edited by Francis G. Gentry, Winder McConnell, Ulrich Müller und Werner Wunderlich. New York, London: Routledge 2002. [[The Nibelungen Tradition: An Encyclopedia - Google Books](#)]

Die folgenden Zitate aus dem Nibelungenlied stammen aus der Edition der Handschrift B: Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von Karl Bartsch. Hrsg. von Helmut de Boor. 18. Aufl. Wiesbaden 1965. Herangezogen wurden auch der transkribierte [Text des Nibelungenliedes](#) nach den Handschriften A, B, C, d und n (Universität Wien – Institut für Germanistik). Vgl. ferner die → Synopse der Handschriften: [Nibelungen-Werkstatt \(univie.ac.at\)](#)

In seinem monumentalen Werk „Die Donau als Völkerweg, Schifffahrtsstraße und Reiseroute“ (Wien, Pest, Leipzig 1866, S. 303-313) gibt Amand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld einen Überblick über die Stationen der Nibelungenfahrten zwischen Worms und Etzelburg (Gran), der hier im Auszug wiedergegeben wird (S. 305, S. 308-311).

Das Nibelungenlied.

305

Das Nibelungenlied ist Gemeingut aller Gebildeten, und erscheint eine Darstellung seines Inhaltes und des Verlaufes der Handlung überflüssig. Wenn wir gleichwohl einen Theil der epischen Dichtung hier skizzenhaft vorführen, so geschieht es mit dem berechtigten Hinweis auf die Vertlichkeiten des Donaustromes, mit welchen derjenige Theil des Heldengedichtes, welcher »der Nibelungen Roth« benannt ist, in unmittelbarem Zusammenhange steht. Auf Grund dieses Sachverhaltes hat man die Donau geradezu die »Nibelungenstraße« genannt. Von der poetischen Weihe, welche hiedurch dem Strome zukommt, abgesehen, belebt der Umstand die Einbildungskraft in höherem Maße, daß die heutigen Namen jener Vertlichkeiten mit jenen des Nibelungenliedes vielfach übereinstimmen, unbeschadet des hier sich documentirenden Anachronismus, indem theils Städte genannt werden, die im Zeitalter der Hunnen noch gar nicht bestanden, theils politische Verhältnisse und Personen (z. B. Osterreich, der Markgraf von Bechelaren u. i. w.) geschildert werden, welche Zuständen entsprechen, die erst Jahrhunderte später platzgriffen.

Der Zug geht nach Beringen (Möringen), weiterhin stromab nach Passau, wo der Bischof Pilgerin, der Bruder von Krimhildens Mutter, die Gäste bewirthe't und sich der Gefolgschaft der Sonnenbraut anschließt.

»Nun war nach Eberdingen die Königin gekommen.
Viele aus der Bayern Lande hätten gern genommen
Vom Gute auf den Straßen ihrer Gewohnheit nach.«

Markgraf Rüdiger aber hielt mit tausend Rittern Zucht und Ordnung. Es war ein großes Drängen von Recken auf diesem Felde bei Efferding, auf welchem nachmals der grimme Pappenheim die Horden des Bauernkrieges schlug. Im Verfolge der Reise gelangte der Zug an die Enns, wo Rüdigers Gemahlin, die Markgräfin Gotelinde mit ihrer schönen Tochter Dietlinde, die Braut erwartet. In ihrem Gefolge sind viel edle Pferde mit »klingendem Gezäume« und manch edle Maid. Markgraf und Markgräfin liegen sich in den Armen: gar nicht zu verwundern, denn der edle Herr von Bechelaren hat eine weite Reise hinter sich und bringt einen Schatz mit, die stolze Sonnenbraut. Da, wo jetzt ein Bäuerlein hinter seinem Pfluge einhertorkelt, erglänzte das goldene Geschmeide Krimhildens, scharfte ihr herrlicher Zelter und ließ sich das stolze Weib aus dem Sattel heben, um Gotelinde zu begrüßen.

Alsdann ging es weiter nach Bechelaren (Pöchlarn), wo die Burg Rüdigers stand, und die rheinischen Gäste in der Halle, die über den Strom schaute, an Luft und Wasser sich ergöckten. Und wieder brach der glänzende Schwarm auf, um die Enge der Wachowa (Wachau) zu durchziehen. Zu Melise (Melt) saß Astold der die vorbeiziehenden Nibelungen¹⁾ nach Osterreich wies — »hin nach Mutaren«. Damit ist das jetzige Mautern gemeint. Dann kam der Zug nach Traismauer²⁾

¹⁾ Von dem Zeitpunkte an, da der Nibelungenhort in die Hände der Burgunder fiel, führten sie selbst den Namen »Nibelungen«. An sie heftet sich nun der geheimnißvolle Fluch des Goldes. Auf dem Golde ruht von Urzeit der Fluch des Mythos. Vom Golde ist unter die Menschen der Krieg gekommen. Der Name »Nibelungen« hängt sprachlich unmittelbar mit »Nifheim«, dem mythischen Reiche des Todes zusammen. Da nun mythisch als Todtenreich die Erde gedacht wird, so nimmt diese nicht nur die Todten auf, sondern sie ist zugleich die Hüterin des Goldes.

²⁾ Dieses Traismauer — das Trgisamum der Römer — liegt gleich unterhalb von Mautern. Bekanntlich existiren drei vollständige Pergament-Handschriften vom Nibelungenliede, welche von den Fachphilologen mit A, B, C bezeichnet werden. In der Handschrift C heißt die fragliche Certlichkeit Treisenmære. Dagegen steht in der Handschrift A »Zeizenmauer«. Letzteres ist entschieden falsch; denn es giebt außer Traismauer (wo der Traisenfluß in die Donau fällt) auch eine Ortschaft Namens Zeiselmauer. Sie liegt unterhalb von Tulln. Nun sind aber die

und bald hierauf nach Tulne (Tulln), wo Krimhild die barbarische Hofhaltung des Königs Ezel sah. Der Brautwerber war von 24 Fürsten umgeben. Zwölf der edelsten Recken wurden mit dem Kusse der rheinischen Fürstin begnadet. Als dann ward »vom Schäftebrechen großer Schall vernommen«. Tags darauf hielt der abenteuerliche Heerbann seinen Einzug in Wien, dessen Mauern das viele gold- und stahlstrahlende Volk nicht fassen konnte. Was noch heute ist, war schon damals: die endlose Schaar herrlicher Frauen, an deren Schönheit und Goldschmuck sich die »edlen Degen« erlabten.

Siebzehn Tage währten die glänzenden Festlichkeiten, bei welchen unermessliche Schätze verschenkt wurden. Aber aller Jubel, aller barbarische Prunk konnte die Bekümmerniß der rheinischen Fürstentochter nicht verscheuchen. Inmitten des lärmenden Bacchanals

» gedachte sie, wie einstmal's sie am Rheine saß
Bei ihrem edlen Manne; ihre Augen wurden naß.
Schnell barg sie ihre Thränen, daß keines es möchte sehen. . . .«

Am achtzehnten Tage setzten das neu vermählte Paar und seine Gefolgschaft die Reise fort.

» In Heimburg, der alten, zu Nacht sie waren.
Da konnte Niemand all des Volkes gewahren,
Mit wie gewaltigen Kräften sie ritten über Land.
Sei, was man schöne Frauen in der Heimat fand!

Zu Wisenburg, der reichen, gings zur Fähre,
Das Wasser war verdeckt, als wenn es Erde wäre,
Von Roß und Leuten, wenn man's auch fliegen sah.
Die wegemüden Frauen hatten bequemes Ausruh'n da.

Zusammengebunden waren Schiffe gut,
Daß sie nicht Schaden hätten von Well und Fluth.
Und ausgespannt war drüber manch' gut Gezelt,
Als wenn sie noch wären auf Land und Feld.

Nun kam die Meldung zur Ezelburg hin,
Drob Frauen und Männer sich freuten darin.
Helle's Folgschaar, die der Herrin vordem oblag,
Lebte darauf bei Krimhild manchen fröhlichen Tag.«

Wisenburg ist Wieselburg am Donauarme der kleinen Schütt. Nibelungen und Hunnen zogen also an Hainburg vorüber, unbeschadet des Anachronismus, daß ein Ort dieses Namens zur Zeit Attilas nicht bestand.¹⁾ Bezüglich der Ezel-Nibelungen von Treisenmüre nach Tulne und von hier nach Wien gezogen. Von Zeiselmauer aus hätte der Marsch nach Tulln in umgekehrter Richtung bewirkt werden müssen. Der Verfasser (oder Bearbeiter) der Handschrift A scheint sonach die topographischen Thatsachen, welche der Dichtung zur Grundlage dienen, nicht klar überschaut zu haben.

¹⁾ Es wurde 894 durch den Mundschent Haimo des Kaiser Arnulph gegründet.

burg sind die Ansichten getheilt, ob der Dichter Gran oder Ofen gemeint habe. In Strophe 1437 (der Handschrift A) heißt es: Die (von Worms zurückkehrenden) Boten »fanden Egel in seiner Stadt zu Gran«. ¹⁾

Sieben Jahre vergehen. Krimhild hat einen Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Ortlieb erhielt. Dann verstreichen weitere sechs Jahre, als die



Die »Heunenburg« (Gainburg).

rheinische Fürstentochter plötzlich von heftigen Rachegelüsten erfüllt wird. Ihr ganzer unverföhnlicher Haß wendet sich dem Gattenmörder Hagen zu, und in der Absicht, ihn zu vernichten, kommt es ihr auch auf einige andere Schlachtopfer nicht an. So werden vom Hunnenhofe des Königs Spielleute Werbel und Swemelin nach Worms entsandt, Krimhildens Freunde und Brüder und auserwählte Burgunder zum nächsten Sonnwendgelage in Egelburg zu laden. Abermals ist Hagen, Böses ahnend,

¹⁾ Die Wahrheit ist, daß Egel-Attila außer seinem Holzpalaste an der Theiß keine Burg besaß oder bewohnte, daß er und sein Volk den befestigten Niederlassungen, Burgen und geschlossenen Städten nicht nur abhold waren, sondern immer und überall Mauern und Be-

festigungen niederwarfen. Daß der Hunnenkönig seinen Bruder Buba tödtete, weil er eine Burg seines Namens errichtet hatte und dem Kriegsführen abhold war, haben wir bereits erwähnt. In allerjüngster Zeit hat der Preßburger Vaurath Lanfranchoni auf der Suche nach Árpáds Grab, mit Anlehnung an den sogenannten »anonymen Notar« des Königs Béla, zu beweisen versucht, die Egelburg mit Gainburg (Heunenburg) zu identificiren. Abgesehen davon, daß das Nibelungenlied eine historische Quelle nicht abgeben kann, widerlegt sich diese Anschauung auf Grund der voranstehenden Fußnote von selbst. Wir kommen weiter unten auf diesen Gegenstand noch einmal zu sprechen.

dagegen, giebt aber schließlich nach. Alle Mannen im Burgunderlande werden aufgeboden, darunter Hagens Bruder Dankwart, Volker von Alzei, der Spielmann, der zugleich auch ein Held von ungewöhnlicher Körperkraft ist, und »viele andere gute Recken«. Ein letzter Versuch der altersgrauen Königin-Mutter Ute, die einen böien Traum hatte, die Reise zu verhindern, wird in den Wind geschlagen.

Den ersten Ort, den die Burgunder an der Donau erreichen, ist wieder Wöringen. Während Hagen sich nach einem Fährmann umsieht, tauchen »Wasserweiber« aus dem Strome und warnen Hagen, der ihre weisjagenden Stimmen nicht hören will. Endlich ist der Fährmann zur Stelle und in dem sich entspinrenden Streit wird dieser von Hagen mit einem Ruder niedergeschlagen. Nachdem alles Volk über die Donau gesetzt hat, schleudert Hagen in wildem Grimme den Kaplan über Bord, doch rettet sich dieser durch Schwimmen. Theils um den Tod seines Fährmanns zu rächen, theils anderer Unbill wegen, welche die Burgunder im Bayerlande sich schuldig machen, entbrennen wilde Fehden zwischen den Fürsten des letzteren — Gelfrat und Else — und den durchziehenden Fremden. So kommen sie nach Passau und weiterhin nach Bechelaren, wo mit großem Pompe die Verlobung Giselhers, des jugendlichen Bruders Krimhildens, und der liebreizenden Dietlinde, Tochter des Markgrafen Rüdiger und Gotelindens gefeiert wird. Im Hunnenlande werden die Gäste von Dietrich von Bern und den anderen vornehmen Amelungen empfangen, wobei nochmals warnende Worte fallen. Dietrich erzählt von der unfreundlichen Stimmung der noch immer gramgebeugten Krimhild und ermahnt Gunther, auf der Hut zu sein.

Die Ankunft in Ezelburg ruft selbstverständlich große Bewegung hervor. Die größte Neugierde erregt die Reckengestalt Hagens, den Krimhild beim Empfang ignorirt, gleich darauf aber wegen der Rückgabe des Nibelungenhortes scharf ins Gebet nimmt. Da weiß der finstere Recke, wie die Sachen stehen und trozig bietet er den kommenden Ereignissen die Stirne. Er bespricht sich mit Volker, und als die Königin den Hofraum betritt, umgeben von vierhundert Hunnen, bleibt Hagen sitzen und legt herausfordernd Sigfrids Schwert »Balmung« über die Knie. Die erneuten Klagen Krimhildens schlägt Hagen in den Wind, worauf die Königin sich an ihr Gefolge wendet, ob denn Niemand die Beleidigung jähnen wolle. Alles scheut die beiden gewaltigen Recken, die nach einigem Warten sich in den Königsjaal zu den anderen Genossen begeben, um bei dem nicht mehr zu vermeidenden Kampf auf Leben und Tod zur Hand zu sein.

Die konkreten Ortsnamen im Nibelungenlied beziehen sich auf die unmittelbar zurückliegende Zeit, also die Regentschaft Kaiser Friedrichs I. Barbarossa und seines Sohnes, Kaiser Heinrichs VI. Einbezogen werden auch andere Zeitereignisse, etwa die Fahrten ins „Heilige Land“ oder historische Fürstenhochzeiten (1203 Hochzeit des babenbergischen Herzogs Leopold VI. mit der byzantinischen Kaisertochter Theodora Angela; 995 Hochzeit des ungarischen Königs Stephan I. der Heilige von Ungarn mit Gisela von Bayern). Das Nibelungenlied präsentiert sich als fiktionales Kunstwerk, als Kontamination von Realität und Phantasie. So stehen die alten Burgunden der Sage neben historischen Figuren wie Attila und Theoderich, wobei auch diese zu Etzel und Dietrich von Bern fiktionalisiert sind. Die Verknüpfung mit realen geografischen Orten an Rhein und Donau soll dem Geschehen historische Authentizität verleihen. Die Hörer des gesungenen Epos konnten sich dabei scheinbar an zahlreiche Ereignisse erinnern, ihre Aufmerksamkeit wurde gestärkt, ihre Neugier geweckt. Ein legitimes erzähltechnisches Verfahren, das noch ganz in der Tradition oralen Erzählens steht.

Die Fahrten zwischen Burgundenhof und Hunnenresidenz im Nibelungenlied

I. Brautwerbung des Markgrafen Rüdiger

Markgraf Rüdiger ließ für sein aus 500 Rittern (Str, 1155) bestehendes Gefolge die prächtige Kleidung in Wien anfertigen (Str. 1162). Die zwölfwägige Reise von Bechelaren nach Worms wird nur cursorisch abgehandelt, wobei auffällt, dass Beyerland offenbar ein gefährliches Pflaster ist. Die Durchreisenden sind immer froh, wenn sie von Räubern und Wegelagerern ungeschoren davorkommen. Vielleicht drückt sich darin ein Ressentiment des Dichters gegen die Region Bayern aus.

NL, Hs. B, Av. 20 „Wie küene Etzel ze Burgonden nâch Kriemhilde sande“
[Reise insbesondere die Strophen 1174, 1175, 1176]

1174 An dem sibenden morgen von Bechelâren reit der wirt mit sînen recken. wâfen unde kleit fuorten si den vollen durch der Beier lant. si wurden ûf der strâzen durch rouben selten an gerant.	1175 Inner tagen zwelfen si kômen an den Rîn. done kûnden disiu mære niht verholn sîn. man sagetez dem kûnige unt ouch sînen man, dâ kœmen vremde geste. der wirt dô vrâgên began,
--	---

1176 Ob iemen si bekande, daz manz im solde sagen.
man sah ir soumære sô rehte swære tragen.
daz si vil rîche wâren, daz wart dâ wol bekant.
man schuof in herberge in der wîten stat zehant.

II. Stationen der Reise Kriemhilds von Worms nach Esztergom

NL, Hs. B, Av. 21 „Wie Kriemhilt zuo den Hiunen fuor“
Einzelnachweise in den Abschnitten 2 und 3

1. Vermutlich zog Kriemhild über alte Römerstraßen von Worms am Rhein bis zur Donau.
2. Bei Pförring (Faringa), zwischen Ingolstadt und Kelheim, erreichte ihr Zug die Donau. Danach kehrten ihre beiden Brüder Gernot und Giselher, die sie bisher begleitet hatten, nach Worms zurück.
3. Bei Mehringen (Großmehring) überquerte Kriemhild und ihr Gefolge die Donau.
4. In Pledelingen (Plattling) am Einfluss der Isar in die Donau empfing der Passauer Bischof Pilgrim seine Nichte Kriemhild und geleitete sie zu seinem Bischofssitz nach Passau.
5. Aufenthalt in Passau.
6. In Eferding verließ der Brautzug die Donau. An der Enns, einem Nebenfluss der Donau, begann das Reich des Hunnenkönigs Etzel. Hier begrüßte sie Etzels Gefolgsmann, der Markgraf Rüdiger von Bechelaren.

7. Gemeinsam zogen sie auf der dem Machland und dem Strudengau gegenüberliegenden Seite nach Bechelaren (Pöchlarn), dem Sitz des Markgrafen Rüdiger.
8. Von Bechelaren ging die Reise weiter nach Medelicke (Melk an der Donau).
9. Die nächste Station nach Melk war Mautern (Favianis) in der Wachau.
10. Von Mautern zogen die Burgunden bis Traismauer (Tresma), wo sie einige Tage Rast einlegten.
11. Bei Tulln (Comagenis) traf Kriemhild auf ihren künftigen Gemahl, den Hunnenkönig Etzel.
12. In Wien (Vindobona) schließlich fand an Pfingsten die siebzehn Tage dauernde Hochzeit statt.
13. Auf der Weiterreise übernachtete der Hochzeits-Tross in Hainburg.
14. Von dort ging es nach Wieselburg (Moson, Ungarn).
15. Die letzte Wegstrecke führte auf dem Schiff donauabwärts bis zur Etzelburg in Gran (Esztergom, Ungarn).

III. Reise der Boten Swämmel und Werbel

Zwischen Kriemhilds Zug nach Etzelburg und dem Zug der burgundischen Verwandtschaft liegt der Zug der von Etzel und Kriemhild entsandten Boten, um die burgundische Verwandtschaft einzuladen. Diese Fahrt wird nicht ausgeführt, erwähnt sind lediglich Passau und Pöchlarn.

NL, Hs. B, Av. 24 „Wie Wärbel unt Swämmel ir herren boteschaft wurben“

Ausgeführt wird von dieser zwölf Tage dauernden Reise nur der Besuch in Pöchlarn und Passau
Reise in den Strophen 1423 bis 1430.

Ebenso cursorisch wird die Rückreise der Boten behandelt, in den Strophen 1493 bis 1497. Hier sind eigens erwähnt die Stationen „Swäben“, Passau und der Bischof Pilgerim, „Bechelâren“ und der Markgraf Rüdiger, schließlich Etzels Residenz in Gran.

Einzelnachweise in den Abschnitten 2 und 3.

IV. Fahrt des Burgundenheeres unter Hagens Führung von Worms nach Esztergom

NL, Av. 25 „Wie die Nibelungen zen Hiunen fuoren“

Ostfranken (Av. 25, Str. 1524)

Swalefeld (Av. 25, Str. 1525)

Kelsbachquelle (Av. 25, Str. 1533)

NL, Av. 26 „Wie Gelfrât erslagen wart von Dancwarte“

Beyer lant (Av. 26, Str. 1600)

Passau (Av. 26, Str. 1627-1630)

NL, Av. 27 „Wie si ze Bechelâren kômen“

Bechelaren (Av. 27; Hochzeit Giselhers mit Dietlinde, Str. 1683-1685)

NL, Av. 28 „Wie die Burgonden zuo den Hiunen kômen“

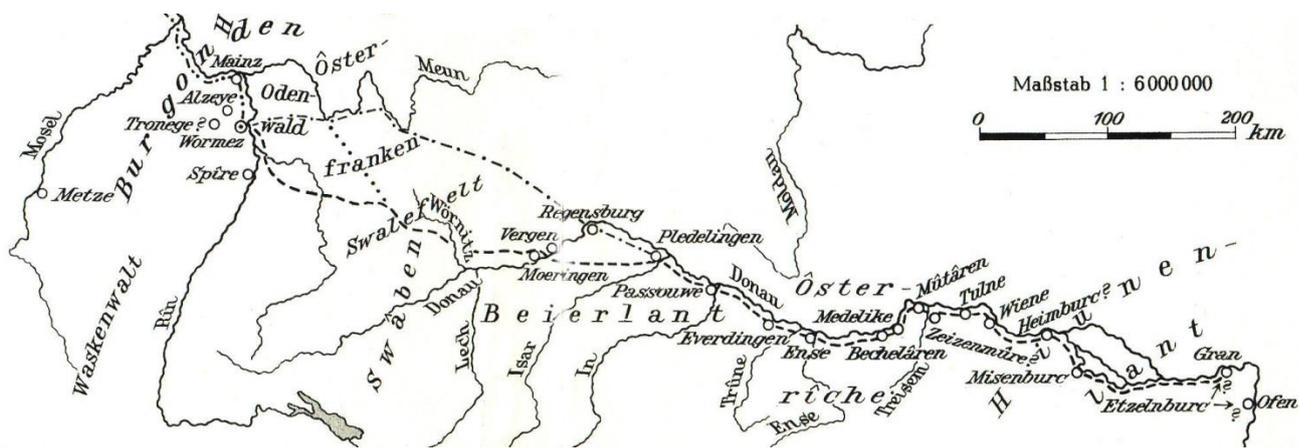
Etzelburg Gran (Av. 28 bis Av. 39)

Einzelnachweise in den Abschnitten 2 und 3.

Welche Strecke der Tross der 10000 Mann (Str. 1507, vgl. Str. 1523, Str. 1573) starken Nibelungen von Worms zur Donau genommen hat, ist nicht klar, weil die Angaben im Nibelungenlied nicht exakt sind.

Über den zweiten Zug heißt es (NL, Hs. B, Av. 25, Str. 1524-1525):

1524 Dô schihten si ir reise gegen dem Meune dan, ûf durch Ostervranken, di Guntheres man. dar leite si dô Hagene; dem was ez wol bekant. ir mârshâlk was Dancwart, der helt von Burgonden lant.	1525 Dô si von Ostervranken gên Swalevelde riten, dô mohte man si kiesen an hêrlîchen siten, di fürsten unt ir mâge, di helde lobesam an dem zwelften morgen der künic zer Túonôuwe quam.
---	--



Helmut de Boor hat über die Wegstrecke folgendermaßen spekuliert:

„Der Weg der Burgunden von Worms bis zur Donau wird von dem im Westen wenig ortskundigen Dichter des Nibelungenliedes sachlich unrichtig beschrieben, wie Karl Weller in seinem Aufsatz „Die Nibelungenstraße“ (ZfDA 70,49 ff) gezeigt hat.

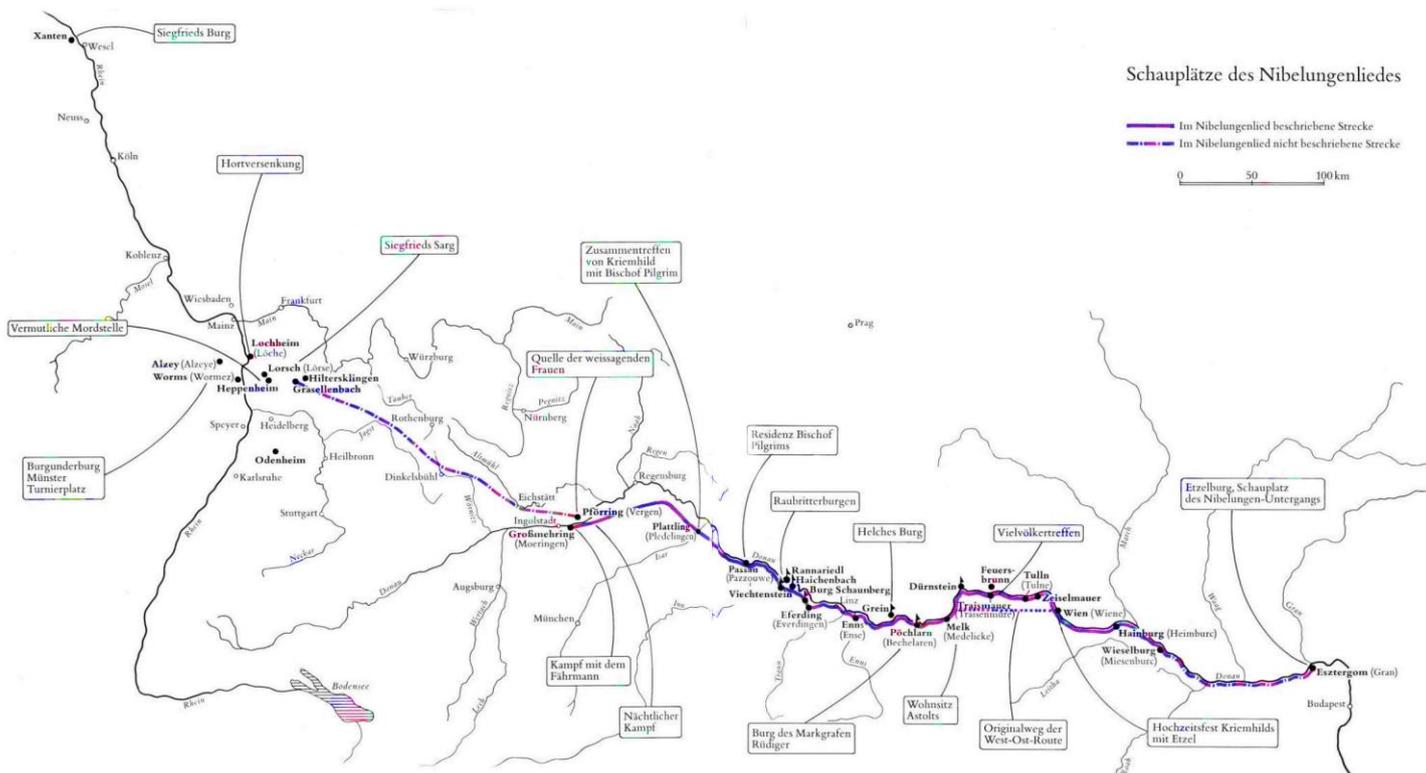
Der Donauübergang bei Pföring verweist auf die sehr alte Verkehrsstraße, die von Worms über Ladenburg (Neckar) - Sinsheim - Wimpfen (Neckar) - Ohringen - Ellwangen - Treuchtlingen zum Donauübergang von Pföring (Vergen) führte.

Seit der Fertigstellung der Regensburger Donaubrücke (1146) wurde der Verkehr auf eine nördlichere Straße gelenkt, die von Worms östlich nach Miltenberg am Main und dann über Würzburg und Nürnberg nach Regensburg führte.

Der Dichter des Nibelungenliedes läßt seine Burgunden (Str. 1525) zunächst die modernere nördliche Straße – durch Ostfranken an den Main – ziehen, dann aber, gebunden durch die alte Lokalisierung des Donauüberganges bei Pföring, die südliche Straße durch das Svalefeld zu jenem Donauübergang benutzen. Damit wird zwischen Main und Wörnitz eine in dem Gedicht nicht näher beschriebene Wegstrecke nötig, die in Wirklichkeit von einem Heereszug nicht begangen worden wäre.“

Karte und Zitat aus: „Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von Karl Bartsch.“ Hrsg. von Helmut de Boor.

18. Aufl. Wiesbaden: F. A. Brockhaus 1965, Karte mit umseitiger Erläuterung eingeklebt am Bandende.



Karte aus: W. Storch (Hrsg.): Die Nibelungen, S. 328f.

Die einzelnen Stationen zwischen Worms und Gran

Insgesamt werden im Nibelungenlied 15 Orte bzw. Städte genannt, in welchen die Nibelungen rasteten oder einen Aufenthalt einlegten; Gran wird nur indirekt als Residenz Etzels erwähnt, aber nicht als Reiseort.

→ (1) Worms, → (2) Großmehring (Moeringen), → (3) Pförring (Vergen), → (4) Plattling (Pledelingen),
 → (5) Passau (Pazzouwe), → (6) Eferding (Everdingen), → (7) Enns (Ense), → (8) Pöchlarn (Bechelaren),
 → (9) Melk (Medelicke), → (10) Mautern (Mûtâren), → (11) Traismauer (Traisenmure), → (12) Tulln (Tulne),
 → (13) Wien (Wiene), → (14) Hainburg (Heimburc), → (15) Wieselburg (Mosonmagyarvórár) (Miesenburc),
 → (16 ?) Gran (Esztergom)

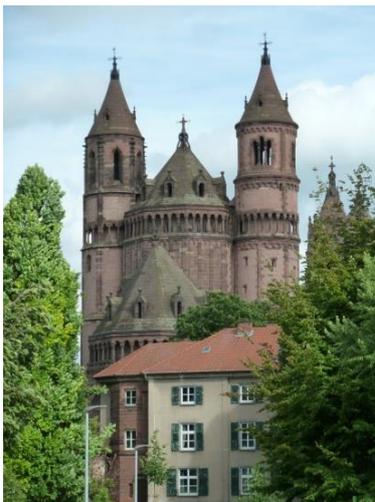
→ **Worms [NL, Av. 1, Str. 2 – 6]**

→ [Startseite - Stadt Worms](#)

→ [Worms – Wikipedia](#)



Worms, Kupferstich von Matthias Merian (1647)



Worms, Blick auf den Dom



Zu Worms, dem zentralen Schauplatz und Ausgangsort der Nibelungen-Fahrten vgl. die Datei:

→ [Worms.pdf \(nibelungenrezeption.de\)](#)

Teil II. Reise-Abschnitt 1: Von Großmehring bis Passau

Zu den bairischen Stationen vgl. Rainer Schöffl: „Bayern und die Nibelungen“. Insbesondere die Kapitel 5. Die Route der Nibelungen in Bayern. Kapitel 8. Die bayerischen Nibelungenorte. 8.1 Großmehring (Mœringen), 8.2 Pförring (Vergen), 8.3 Plattling (Pledelingen), 8.4 Passau (Passouwe)

[In: → http://www.nibelungenrezeption.de/allgemein/quellen/Nibelungen_in_Bayern.pdf]

→ **Großmehring (Moeringen)**

→ [Startseite - Gemeinde Großmehring \(grossmehring.de\)](#) → [Großmehring – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 26, Str. 1591]

Dâ ze Mœringen si wâren über kômen,
dâ dem Elsen vergen was der lîp benomen.
dô sprach aber Hagene: „sît daz ich vîende hân
verdîenet ûf der strâze, wir werden sicherlîch bestân.

Im Nibelungenlied wird der Ort „Moeringen“ genannt. Entweder es handelt sich um das bei Pförring gelegene Marching, oder um Großmehring bei Ingolstadt. Seit dem 6. Jahrhundert existierte über eine über der Donau gelegene Bajuwarensiedlung. Die in den Gräbern gefundenen Skelette weisen Kampfverletzungen auf. Vielleicht sollten die Anwohner – wie der Ferge im Nibelungenlied

(Str. 1558) – unwillkommene Eindringlinge abwehren. Hinter Moeringen fand der Kampf Dankwarts mit Gelpfrât, dem „marcgrâve ûzer Beyerlant“, statt (Str. 1602).



„Nibelungenschiff“ [1]



„Nibelungenbrunnen“ [2]

Seit 1980 steht in Großmehring ein Steinrelief der Bildhauerin Imme Hoefler-Purkhold, dessen Form – ein Schiff – an die Donauquerung der Nibelungen erinnert. Neben dem Rathaus befindet sich seit 1992 ein Brunnen des Eichstätter Künstlers Franz Maurer mit Szenen aus dem Nibelungenlied. Außerdem besitzt Großmehring eine „Nibelungenhalle“.

→ **Pförring (Vergen)**

→ [Aktuelles - Markt Pförring \(pfoerring.de\)](#) → [Pförring – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1291]

Unz an di Tuonouwe ze Vergen si dô riten.
si begônnden urloubes die kûneginne biten,
wan si wider wolden rîten an den Rîn.
done môhtez âne weinen von guoten friunden niht gesîn.

Kriemhilde und ihre Gefolgschaft erhielten das Geleit durch ihre Brüder Gernot und Giselher. In Pförring, dem alten Faringa oder Vergen, verließen die Brüder ihre Schwester und ritten zurück nach Worms. Ein eigenes Denkmal gibt es in Pförring nicht, lediglich eine Hinweistafel, Pförring sei seit 800 Jahren „Nibelungenort“.

Die Gefolgschaft der Burgundenkönige war beträchtlich. Das Nibelungenlied nennt 1060 Ritter und 9000 Knechte (Av. 25, Str. 1507). Es handelt sich eher um ein Heer als um eine Gruppe von Verwandten, und Hagen hat denn auch seine liebe Not mit der Logistik, etwa beim Überfahren der Donau. Die Fährleute waren abgeneigt, dieses Heer überzusetzen, und Hagen tat dies schließlich im Alleingang – eine unvorstellbare Kraftleistung, die darauf

hinweist, dass die in alter Epik genannten Zahlen reine Fantasiazahlen sind und eher den Zuhörer beindrucken sollten als dass sie etwas mit der Realität zu tun hatten.

In Pförring befand sich angeblich der ruppige Fährmann bzw. Ferge, den Hagen wegen der Überfahrt anheuern wollte und den er erschlug, weil er sich als unwillig erwiesen hatte. Übrigens versammelte Karl der Große in Pförring das Heer, mit dem er den abtrünnigen bairischen Herzog Tassilo III besiegte. Eine zufällige Reminiszenz?

Ob der im Pförringer Ortsteil Ettling gelegene Teich tatsächlich das Wasserloch ist, in dem Hagen die drei badenden Wassernixen fand und sie nach dem Standort des Fährmanns fragte, bleibt fraglich. Immerhin ist die Kelsbachquelle die einzige Quelle in der Umgebung. Auf Anraten der Meerfrauen begibt sich Hagen flussaufwärts, wo er bei Moeringen auf einen Fährmann trifft.

[NL, Hs. B, Av. 25, Str. 1533]

Dô suocht' er nâh den vergen wider unde dan.
er hôrte wazzer giezen (losen er began)
in einem schœnen brunnen. daz tâten wîsiu wîp.
Die wolden sih dâ küelen unde badeten ir lîp.

Vgl. Leo Weber: Der schöne Brunnen. Ein topographischer Beitrag zur Nibelungennot. In: Zeitschrift für Deutsches Altertum und Deutsche Literatur. Band 63, Nr. 2/3. Berlin 1926, S. 129 - 164.



Kelsbachquelle bei Ettling [3]

→ [Kelsbach \(Alte Donau\) – Wikipedia](#)

Zwischen Pförring und Plattling, der nächsten im Nibelungenlied erwähnten Station, befindet sich Regensburg, [→ [Regensburg – Wikipedia](#)] die einzige deutsche Großstadt an der Donau. Regensburg war seit der Steinzeit besiedelt; nachgewiesen sind keltische Gräber. Seit dem Jahr 179 n. Chr. befand sich in Regensburg ein römisches Soldatenlager, das allerdings im 5. Jahrhundert aufgegeben wurde. Regensburg entwickelte sich zu einer der wichtigen Städte des ostfränkischen Karolingerreichs. In der Benediktinerabtei St. Emmeram sind verschiedene Herrscher beigesetzt, etwa Kaiser Arnulf und Ludwig das Kind. Im Jahr 1207 verließ König Philipp von Schwaben der Stadt umfangreiche Privilegien (*Philippinum*), die den Aufstieg zur ‚Freien Stadt‘ begünstigten.

Im Nibelungenlied findet Regensburg allerdings keine Erwähnung. Dennoch hat die Stadt eine Erinnerungsstätte zweifelhaften Charakters vorzuweisen gehabt. Zwischen 1939 und 1941 wurde eine Kaserne für die Flakartillerie erbaut, die nach dem Krieg bis 1964 als „Fort Skelly“ von der amerikanischen Armee genutzt wurde. Auch wurde



von den Amerikanern eine Reihe neuer Gebäude errichtet. 1965 gab die US-Armee den Standort auf und die Bundeswehr übernahm den Kasernenkomplex, der in „Nibelungenkaserne“ [4] umbenannt und bis 2007 militärisch benutzt wurde. Danach übernahm zunächst die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben das Gelände, 2011 die Stadt Regensburg; der erhaltene Komplex wurde unter Denkmalschutz gestellt. Neuerdings wird das Stabsgebäude von der Universität Regensburg verwendet.

Nachdem die alte Steinernen Brücke für den wachsenden Verkehr nicht mehr genügte, wurde zwischen 1935 und 1938 eine neue, beide Donauarme überspannende Brücke gebaut, die den Namen „Adolf-Hitler-Brücke“ erhielt. Nach deren Sprengung am Kriegsende 1945 wurde eine neue Brücke mit dem Namen „Nibelungenbrücke“ errichtet, die 1950 in Betrieb genommen wurde. Zwischen 2001 und 2004 wurde dann an deren Stelle eine Doppelbrücke erbaut, deren zwei gleich konstruierten Brückenteile je einen Donauarm und die dazwischen liegende Donauinsel Wöhrd überquert, mit einer Gesamtlänge von 3775,8 m. Auch sie trägt den Namen „Nibelungenbrücke“.



„Nibelungenbrücke“ [5]

→ **Plattling (Pledelingen)**→ [Stadt Plattling | Stadt Plattling](#)→ [Plattling – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1295–1297 = Hs. C, Str. 1321-1323]

1295 Si zogeten dannen balde nider durch Péyer lant. dô sagte man diu mære, dâ wæren für gerant vil ûnkunder geste, dâ noch ein klôster stât unt dâ daz In mit fluzze in die Túonôuwe gât.	
1296 In der stât ze Pazzouwe saz ein bischof. die hérberge wúrden lære unt ouch des fürsten hof. si îlten gegen den gesten ûf in Beyer lant, dâ der bischof Pilgrîn die schœnen Kriemhilden vant.	
1297 Den recken von dem lande was dô niht ze leit, dô si ir volgen sâhen sô manige schœne meit. dâ trûte man mit ougen der edeln ritter kint. guote herberge gáp mán den gesten sint.	[NL Hs. C, Av. 21, Str. 1324] 1324 Da ze Pledeelingen schuf man in gemach daz volch man allenthalben zû zin riten sach man gab in willechliche des si bedorften da si namenz wol mit eren als tet man sider anderswa.

Auf ihrem Zug ins Hunnenland traf Kriemhilde in „Pledelingen“ den Bischof Pilgrim und übernachtete hier. Plattling wird erstmals in einer Urkunde von 868 erwähnt, wonach König Ludwig den Ort dem Kloster Metten schenkte. 1242 fiel es an die Wittelsbacher. Offenbar soll Plattling ursprünglich am östlichen Isarufer gelegen haben; ob die wegen des Hochwassers von 1378 im Jahr darauf (1379) verordnete Verlegung des Ortes sich auf die andere Fluss-Seite bezieht oder lediglich ein höheres Areal am selben Ufer meint.

Die „Nibelungen-Stadt“ Plattling hat dreierlei zu bieten, was im Zusammenhang mit der Nibelungensage steht: die Nibelungenmeile, den Nibelungenmarkt und die Nibelungenfestspiele.

1. Die Nibelungenmeile



Plattling hat sogenannte „Künstlersymposien“ gegründet, in denen von verschiedenen Künstlern Kunstwerke zur Nibelungengeschichte geschaffen werden, die dann am Ludwigplatz in Plattling aufgestellt werden. Bisherige Themen der Symposien waren:

- 2004: Kriemhilde und ihr Onkel Bischof Pilgrim (mit vier Kunstwerken)
- 2006: Der Burgunden-König Gunther und Brunhild (mit vier Kunstwerken)
- 2010: Der Drache (mit drei Kunstwerken)
- 2012: Der unbekannte Dichter des Nibelungenliedes (mit vier Kunstwerken)
- 2018: Der Zwergenkönig Alberich und der Nibelungenschatz (mit drei Kunstwerken)
- 2020: Der Drachentöter Siegfried und/oder Hagen von Tronje (mit vier Kunstwerken)

Abbildungen sämtlicher Kunstwerke finden sich in den Beiträgen:

→ <https://www.plattling.de/freizeit-kultur-tourismus/sehenswuerdigkeiten/nibelungenmeile/>

→ <http://www.nibelungenrezeption.de/kunst/quellen/Nibelungen-Denkmaeler.pdf>

2. Nibelungenmarkt und Nibelungenfestspiele

Der „Nibelungenmarkt“ findet alle zwei Jahre statt: Es handelt sich um einen großen Mittelaltermarkt, eine Bühne für Musikanten, Sänger, Tänzer und Artisten. Dabei gibt es kindgerechte Aktivitäten, Feishows, Tanzvorführungen und nachgestellte mittelalterliche Kämpfe. Die Plattlinger Vereine sorgen für Speisen und Getränke. Die – anlässlich der 100-Jahrfeier der Stadterhebung Plattlings – 1988 ins Leben gerufenen „Nibelungenfestspiele“ haben mittlerweile einen festen Platz im städtischen Kulturprogramm. Dem 1989 gegründeten „Förderverein Nibelungen-Festspiel Plattling“ verlieh der damalige bayerische Finanzminister Markus Söder am 6. November 2017 den Heimatpreis Niederbayern für besondere Verdienste um Kultur, Heimat und Brauchtum. Die Nibelungenfestspiele finden alle vier Jahre statt, die letzten Festspiele in den Jahren 2014 und 2018.

„Über 500 Frauen, Männer und Kinder schlüpfen dann in die Kleidung des Mittelalters, die ganze Stadt zeigt und schmückt sich mittelalterlich. Der Besucher betritt die Stadt durch mittelalterliche Tore, am Stadtplatz haben die Nibelungen, das Gefolge des Bischofs, die Hunnen, Zigeuner, Händler, Bauern, Jäger und Fischer ihre Lager aufgeschlagen. Auf der Festspielbühne wird das Historienspiel ‚Die Nibelungen‘ aufgeführt. Schauspieler, Musiker, Tänzer, Gaukler und Ritter zeigen ihre Künste. In einem großen Festzug durch die Straßen der Stadt huldigen sie der Nibelungenkönigin Kriemhilde.“

Für das Jahr 2022 sind wieder Festspiele geplant unter der Regie von Eva Sixt und Joseph Berlinger, die auch das Stück verfasst haben: „Die Nibelungen. Auslöschung“. Die Aufführung findet statt im Juli 2022 auf der Freilichtbühne Magdalenenplatz im Zentrum von Plattling. Aus der Ankündigung:

„Im Zentrum stehen zwei Schauplätze. Zunächst das mittelalterliche Pledelingen. Hier, am nassen Isarufer, bereiten die Einheimischen zusammen mit Rumolt, dem burgundischen Koch, die Bühne für ein großes Fest. Königin Kriemhild wird erwartet. Sie ist auf dem Weg zum Hunnenkönig Etzel. Ihr Oheim Bischof Pilgrim versucht sie von ihren Plänen abzubringen. Vergeblich. Dreizehn Jahre später, am Schauplatz Etzelburg, soll es erneut zu einem großen Fest kommen. Die Hunnenkönigin Kriemhild hat die Burgunden eingeladen. Aber die Wiedersehensfeier wird zum Totentanz.“

Links zu den Festspielen und zum Förderverein Nibelungen-Festspiel Plattling e.V.:

→ [Nibelungenfestspiele in Plattling \(ostbayern-tourismus.de\)](http://nibelungenfestspiele.in.plattling.ostbayern-tourismus.de)

→ [Festspiel / Förderverein Nibelungen-Festspiel Plattling e.V. \(nibelungenfestspiele.com\)](http://festspiel/förderverein-nibelungen-festspiel-plattling-e.v.-nibelungenfestspiele.com)

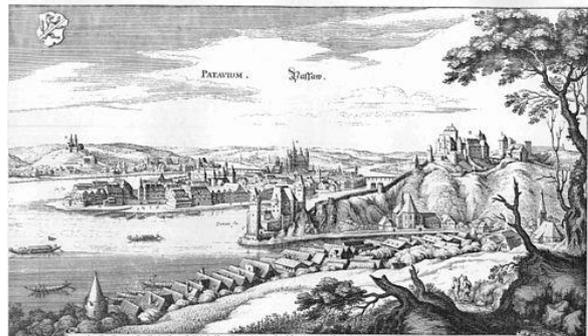
→ **Passau (Pazzouwe)**

→ [Die drei Flüsse Stadt | PASSAU](http://die-drei-fluesse-stadt-passau.de)

→ [Passau – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Passau)



Hans Egkel, Passau 1470



Matthias Merian, Kupferstich 1649

Zwischen Worms und Esztergom bot sich Passau als Raststation an, zumal dort ein wohlhabender Bischof die Gäste freundlich empfing und gut bewirtete. Das galt für alle drei Reisenden: die Brautwerber Werbel und Swämmel, den Brautzug Kriemhildes und das von Etzel eingeladene Burgundenheer.

1. Reise der Brautwerber Werbel und Swemmel an den Burgunderhof nach Worms
 NL, Av. 24 „Wie Wärbel unt Swämmel ir herren boteschaft wurben“
 Ausgeführt wird von dieser zwölf Tage dauernden Reise nur der Besuch in Pöchlarn und Passau
 [NL, Hs. B, Av. 24, Str. 1423, 1424, 1427, 1428, 1429, 1430].

1423 Die boten dannen fuoren ûzer Hiunen lant zuo den Burgonden: dar wâren si gesant nâch drîn édeln künege und ouch nâch ir man. si solden komen Etzele; des man dô gâhén began.	1428 Gap er den boten ze minne; rîten er si lie. dô sprach der bischof Pilgrîm: „unde sôlde ich si séhen hie, mir wære wol ze muote, die swester süne mîn, wand' ich mac vil selten zuo z'in kornen an den Rîn.“
1424 Hin ze Bechelâren kommen si gerîten. dâ diente man in gerne, daz enwârt dâ niht vermiten. Rüedegêr sînen dienest enbôt und Gotelint bî in hin ze Rîne, und ouch ir beider liebez kint.	1429 Welhe wege si füeren ze Rîne durch diu lant, des kan ich niht bescheiden, ir silber unt gewant daz nam in niemen: man vorht' ir herren zorn. jâ was vil gewaltec der edele künece wol geborn.
1427 Ê daz die boten kôemen vol durch Peyer lant, Wärbel der vil snelle den guoten bischof vant. Waz der dô sînen friunden hin ze Rîne enbôt, daz ist mir niht gewizzen: niwan sîn gôlt âlô rôt	1430 Inner tagen zwelfen kôemens an den Rîn, ze Wormez zuo dem lande, Wärbel und Swémmeîn. dô sagte man diu mære den künege und ir man, dâ kôemen boten vremde. Gûnther dô vrâgen began.

2. Kriemhilds Reise nach Etzelburg. Nach Passau führt der Markgraf Kriemhilds Reisegesellschaft mit 104
 Hofdamen (Str. 1286, 1294) und über 500 Rittern (Str. 1284) weiter bis Medelicke (Melk).
 [NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1295, 1296, 1297, Str. 1298, Str. 1299]

1295 Si zogeten dannen balde nider durch Péyer lant. Dô sagte man diu mære, dâ wâren für gerant Vil ûnkunder geste, dâ noch ein klôster stât Unt dâ daz In mit fluzze in die Túonôuwe gât.	1298 Der bischof mit sîner nifteln ze Pazzouwe reit. dô daz den burgâeren von der stât wârt geseit, daz dâr kôeme Kriemhilt, des fürsten swester kint, diu wart wol enpfangen von den koufliuten sint.
1296 In der stât ze Pazzouwe saz ein bischof. die hérberge wûrden lære unt ouch des fürsten hof. Si îlten gegen den gesten ûf in Beyer lant, dâ der bischof Pilgrîn die schôenen Kriemhilden vant.	1299 Daz si be,liben solden, der bischof hetes wân. Dô sprach der herre Eckewart: „ez ist ungetân. Wir müezen vârn nidere in Rüdegêres lant. Uns wartet vil der degene, wan iz ist in allen wol bekannt.“
1297 Den recken von dem lande was dô niht ze leit, dô si ir volgen sâhen sô manige schôene meit. Dâ trûte man mit ougen der edeln ritter kint. Guote herberge gâp mân den gesten sint.	

3. Reise der Burgundenkönige an den Hof König Etzels. [NL, Hs. B, Av. 26, Str. 1627-1630]
 Nachdem der problemlosen Reise durch das Bayernland erreicht das Nibelungenheer Passau, wo Bischof
 Pilgrim die Burgunden freundlich empfängt. Gemäß Str. 1629 setzte das Heer über den Inn und kampierte
 auf freiem Feld, wo sie Zelte aufschlugen – eine Reminiszenz an das Kreuzfahrerheer Barbarossas.

1627 Wir kunnen niht bescheiden wâ si sich leiten nider. âlle die lântliute die gevrieschen sider daz ze hove füeren der edeln Uoten kint. si wurden wol enpfangen dâ ze Pazzouwe sint.	1628 Der edeln künege œheim, der bischof Pilgerîn, dem was vil wol ze muote, dô die neven sîn mit alsô vil recken kôemen in daz lant. daz er in willec wære, daz wart in schieré bekant.
--	---

1629 Si wurden wol enpfangen von vriunden ûf den wegen.
 dâ ze Pazzouwe man konde ir niht gelegen.
 si muosen über'z wazzer, dâ si funden velt.
 dâ wurden ûf gespannen beide hütten und gezelt.

Das bereits keltisch besiedelte Passau hieß im Imperium Romanum Castra Batava und war Teil des Limes. Der Name leitet sich von den Legionären der germanischen Bataver ab, die dort stationiert waren. Nach Aufgabe des Lagers besiedelten die Bajuwaren im 6. Jahrhundert die Region. Erstmals erwähnt wird Passau als Bischofssitz im Jahr 739. Von großer Bedeutung für die Region ist die Tatsache, dass Gisela, die Schwester Kaiser Heinrichs II. (973-1024; 1002 König, 1017 Kaiser), Äbtissin im Kloster Niedernburg war. Kaiser Friedrich I. Barbarossa

schenkte 1196 das Kloster dem Bischof. Laut Nibelungenlied residierte in Passau Kriemhilds Onkel Pilgrim. Hinter der Figur des historischen Erzbischof Pilgrim (vor 1000 n. Chr.) steht vermutlich der Zeitgenosse des Nibelungen dichters, der Bischof Wolfger von Erla. Ob dieser literaturbeflissene Bischof auch der Auftraggeber für die Niederschrift des Nibelungenliedes war, weswegen ihm der Dichter in der Figur Pilgrims seine Reverenz erweist, muss Spekulation bleiben. Es gibt einen Beleg, dass Wolfger von Erla dem Dichter Walther von der Vogelweide am 12. November 1203 in Zeiselmauer einen Pelzmantel geschenkt hat: „*Walthero cantori de Vogelweide pro pellicio v solidos longos*“ („Walther, dem Sänger aus Vogelweide, für einen Pelzmantel fünf Schilling“). Eine ähnlich gehobene soziale Stellung mochte auch der – vermutlich aus der Passauer Gegend stammende oder sich dort



aufhaltende – Dichter des Nibelungenliedes eingenommen haben. Im Jahr 1217 wurde Passau zum Fürstbistum erhoben, 1219 wurde die Veste Oberhaus erbaut. Passau wird im Nibelungenlied als jene Stadt geschildert, wo der Inn mit starker Fließgeschwindigkeit in die Donau mündet. Erwähnt wird auch das Kloster, in dem Kriemhild übernachtet hat, vermutlich das Nonnenkloster Niedernburg.

Passau, Blick auf Rathaus und Dom

Die größte ‚nibelungische‘ Sehenswürdigkeit Passaus befindet sich im Rathaus. Die Anfänge des Rathauses liegen im Jahr 1298, der Saalbau stammt von 1405. Nach den Stadtbränden von 1662 und 1680 wurden die Säle neu gestaltet. Die Ausmalung der beiden Säle besorgte der Passauer Historienmaler Ferdinand Wagner zwischen 1887 und 1893. Im „Großen Rathaussaal“ – einer zweischiffigen Halle mit drei flachen Jochen – befindet sich das monumentale Wandgemälde „Kriemhilds Einzug in Passau“, sowie das kleinere „Hagen und die Wasserfrauen“; im „Kleinen Rathaussaal“ eine zweite Version von „Kriemhilds Einzug in Passau“.



Ferdinand Wagner: Einzug Kriemhilds in Passau [6]



Hagen und die Wasserfrauen [7]

Vgl. die Links:

→ [Wagner.pdf \(nibelungenrezeption.de\)](#)

→ [Staatsbild – RegioWiki Niederbayern \(niederbayern-wiki.de\)](#)

→ [Datei:Grosser Rathaussaal Kriemhild.jpg – RegioWiki Niederbayern \(niederbayern-wiki.de\)](#)



Blick auf Kloster Niedernburg

Da im Nibelungenlied von einem Kloster in Passau die Rede ist, verband man im Laufe der Zeit diese Aussage mit dem Kloster Niedernburg. Im Kloster Niedernburg befindet sich überdies das Grabmal der Königin Gisela von Ungarn (um 985–1065), an deren Biographie sich der Dichter des Nibelungenlieds bei seiner Darstellung Kriemhilds orientiert hatte.

Tatsächlich wurde Kloster Niedernburg erst 739 durch einen Agilolfinger Herzog (Odilo oder Tassilo III.) gegründet und erhielt 1010 von Kaiser Heinrich II. die Reichsunmittelbarkeit verliehen. Aus dem 11. Jahrhundert stammt die romanische Pfeilerbasilika Heiligkreuz. Im Jahr 11961 schenkte der Stauferkaiser Friedrich I. Barbarossa das Kloster dem Passauer Fürstbischof Konrad I. von Babenberg. Damit verlor es seine Reichsunmittelbarkeit. Barbarossas Sohn Kaiser Heinrich VI. vergab 1191 an Konrads Nachfolger Wolfger von Erla Königssteuer und Vogteirechte. Wolfger setzte alsbald die Äbtissin ab und machte Niedernburg zum Besitz des Bistums Passau. 1806 wurde das Kloster aufgelöst, 1815 kam in die Anlage eine Besserungs- und Beschäftigungsanstalt der Polizei, 1822 wurde eine Irrenanstalt und 1826 ein Taubstummenheim eingerichtet; 1836 entstand hier für die Englischen Fräulein (bis 2017) das „Gisela-Gymnasium“, die „Gisela-Realschule“ und ein Schülerinnenheim. Das südliche Querhaus der romanischen Pfeilerbasilika enthält das Grabmal der seligen Gisela; ein spätgotisches Hochgrab über dem originalen Grabstein aus dem 11. Jahrhundert. Gisela von Bayern (985–1065), Schwester Kaiser Heinrichs II. und Witwe des ungarischen Königs Stephan des Heiligen, war die älteste Tochter des bayerischen Herzogs Heinrich der Zänker und der Gisela von Burgund und wurde 995 n.Chr., im Alter von zehn Jahren, dem späteren König von Ungarn Stephan als Braut zugeführt. Ihr Onkel war Bischof Pilgrim von Passau. Ihre Fahrt an den ungarischen Hof gab möglicherweise das Vorbild für die Fahrt Kriemhilds an den Hof König Etzels ab. Nach dem Tod Stephans 1038 wurde Gisela vom ungarischen Nachfolge-König Peter gefangen gesetzt, aber 1042 durch den deutschen König Heinrich III. befreit und nach Bayern zurückgeholt. In Passau wurde sie Äbtissin des Benediktinerinnen-Klosters Niedernburg. Nach ihrem Tod (1065) wurde sie hier bestattet.



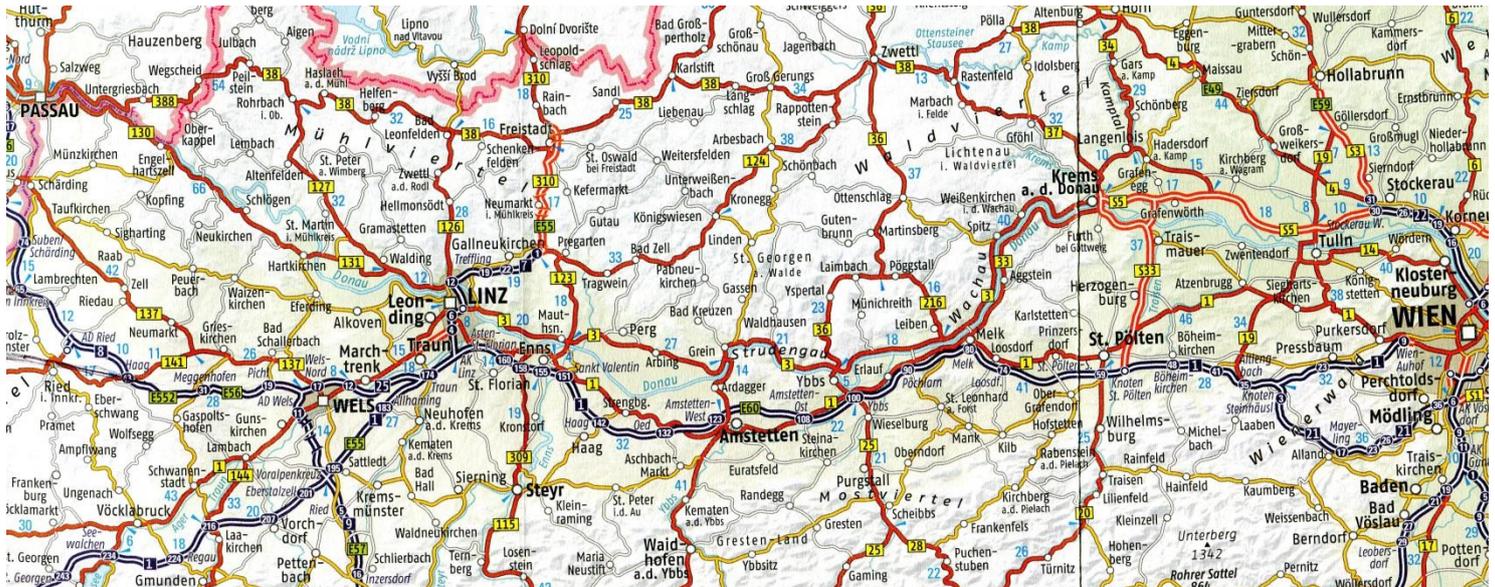
Innenraum der Klosterkirche



Grab der Seligen Gisela von Bayern

Weiterführende Links: → [Kloster Niedernburg – Wikipedia](#) → [Gisela von Bayern – Wikipedia](#)

Die 1935 eingeweihte, für politische Großveranstaltungen bestimmte „Nibelungenhalle“ wurde 2004 abgerissen. Über die „Nibelungenpassage“ sowie über den „Nibelungenplatz“ gelangt man in das 2007 eröffnete Einkaufszentrum „Nibelungen-Center“ [→ [Nibelungen Center – RegioWiki Niederbayern \(niederbayern-wiki.de\)](#)].



Teil II. Reise-Abschnitt 2: Von Passau bis Esztergom

Die landschaftlich schöne Strecke entlang der Donau führt an zahlreichen Burgen und Städtchen vorbei, die im Nibelungenlied nicht erwähnt werden. Auf einige sei dennoch hingewiesen, da sie in ihrem romantisch-mittelalterlichen Flair zur Entstehungszeit der Nibelungendichtung passen, also in die Ära der Staufer-Kaiser.

→ **Eferding (Everdingen)** → [Eferding - DIE Stadt im Land - Startseite](#) → [Eferding – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1301, 1302]

Daz si ir rite enegene mit den sînen man
 ûf zûo der Ense. dô daz wart getân,
 dô sah man allenthalben di wege unmûezec stên.
 si begônden gegen den gesten beidiu rîten und gên.

Nu was diu kûeginne ze Everdingen komen.
 genuoge ûz Peyer lande, sôlden si hân genomen
 den rôub ûf der strâzen nâch ir gewonheit,
 so heten si den gesten dâ getân vil lîhte leit.



In römischer Zeit war das am Donaulimes gelegene, erstmals 1145 urkundlich erwähnte Eferding („Rantvicus plebanus de Efridinge“) ein ‚Verkehrsknotenpunkt‘. Ungeklärt ist, ob der Name auf einen bajuwarischen Adeligen Efrito zurückgeht oder ob er eine Ableitung des niederdeutschen Wortes „Evers“ ist, was so viel wie Fluss und Schiff bedeutet und eine Anlegestelle bezeichnen würde. Im Nibelungenlied wird Everdingen erwähnt als Ankunftsplatz von Kriemhildens Gefolge, offenbar unbelästigt von den gerne als Straßenräuber agierenden Bayern. Offen bleibt, wo Kriemhild genächtigt hat. Außer dass der dortige Fußballverein „FC Nibelungen“ heißt, gibt es keine Erinnerungszeichen. Möglicherweise übernachtete die Königin in der nahe gelegenen Burg Schauberg.

→ **Burg Schaunberg**

→ [Burgruine Schaunberg – Wikipedia](#)

Was sich heute als veritable Burgruine präsentiert, war einst Oberösterreichs größte Burganlage und Stammburg der Grafen von Schaunberg, von Heinricus de Scovenberch in der Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut. Der Name Schaunberg (auch Schaunburg) leitet sich von der Aussicht ab, die der Besucher vom 32 m hohen Bergfried aus genießt. Diese Grafen hatten von Kaiser Friedrich I. Barbarossa die Maut von Aschach als Reichslehen erhalten. Das Geschlecht der Schaunberger starb 1559 aus. Ihre Erben, die Starhemberger, zogen ins Schloss Eferding um. Nach 1650 begann die Burganlage zu verfallen. 1825 fiel der nördliche Teil des Bergfrieds ab und beschädigte den Palas. Heutzutage erlaubt eine Stahl-treppenkonstruktion mit 189 Stufen, den erhaltenen Teil des Bergfrieds zu besteigen.



Burg Schaunberg 1674, Stich von G.M. Vischer

→ **Linz**

→ [Linz – Wikipedia](#)

→ <https://stadtgeschichte.linz.at/index.php#banner-2>

Obwohl Linz im Nibelungenlied keine Erwähnung findet – Kriemhilds Reiseroute zweigte bei Eferding ab und führte über die Traun direkt zur Enns –, gibt es in der Stadt doch einige Erinnerungstücke an den Heerzug der Burgunden. Etwa die traditionsreiche Nibelungenbrücke sowie zwei moderne Bildhauer-Arbeiten in der Stadt.

Die zwischen 1938 und 1940 erbaute Nibelungenbrücke [[Nibelungenbrücke \(Linz\) – Wikipedia](#)] verbindet die Innenstadt und den Stadtteil Urfahr. Sie hat eine Länge von 250 m und eine Breite von 30 m. Getragen wird sie von zwei Betonpfeilern; die Brückendurchfahrtsbreite beträgt zwischen den Pfeilern 90,1 m, die Durchfahrts Höhe liegt bei 7,52 m Normalwasserstand.



Holzbrücke [8]



Eiserne Donaubrücke [9]



Donaubrücke in Linz (1938-40)

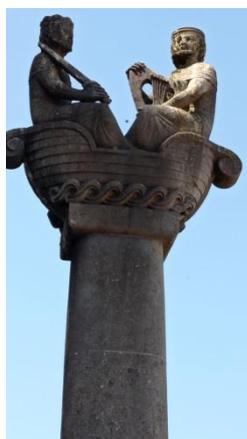
Vorläufer der Nibelungenbrücke waren eine (1868 eingestürzte) Holzbrücke, deren Bau von Kaiser Maximilian I. am 3. März 1497 genehmigt worden war. Zwischen 1869 und 1872 wurde an deren Stelle eine eiserne Brücke errichtet. Wegen ihrer zu geringen Breite genügte sie bald nicht mehr dem Verkehr, und so plante man eine größere Brücke, deren Verwirklichung allerdings erst im Dritten Reich stattfand. Die Entwürfe lieferten der Architekt Friedrich Tamms und der Ingenieur Karl Schaechterle, die Bauleitung lag beim Brückenamt Linz mit dem Bauleiter Werner Sarlay. Bei der zwischen 1938 und 1940 erbauten Brücke handelt es sich um ein NS-übliches Monumentalbauwerk mit zwei großen Brückenköpfen. Die Bezeichnung „Nibelungenbrücke“ geht offenbar auf die „Väter der Brücke“ zurück und nimmt Bezug auf die Fahrt der Nibelungen ins Hunnenreich. Dem Ausbau von Linz galt ein besonderes Augenmerk des „Führers“ Adolf Hitler, der hier zur Schule gegangen war. Er plante eine ganze Reihe von repräsentativen Gebäuden und Kunstwerken, die einen Bezug zur Nibelungensage hatten. Für die Linzer Seite der Nibelungenbrücke waren vier Monumentalfiguren vorgesehen: auf jeweils zweieinhalb Meter hohen Sockeln sollten die sechseinhalb Meter hohen Reiterstandbilder von „Siegfried“, „Kriemhild“, „Gunther“ und „Brunhild“ stehen, auf der Urfahrer Seite zwei Statuen von „Hagen“ und „Volker“. [Abbildungen finden sich im Rahmen der Präsentation des umstrittenen Vorprojekts „Linz09“ vgl. → <https://qujochoe.org/gefallene-helden/>] Hitler erteilte dem Bildhauer Bernhard von Plettenberg persönlich den Auftrag. Ein Jahr später, im April 1940, konnte Plettenberg die Gipsmodelle in der Reichskanzlei präsentieren. Sein heroisch-monumentales Pathos fand Hitlers enthusiastischen Beifall, wie Albert Speer berichtet.

„Um die Wirkung der Figuren zu erproben, wurden Siegfried und Kriemhild in Originalgröße in Ton modelliert und am vorgesehenen Standort aufgestellt. Hitler reiste eigens Anfang April 1943 mit einem Sonderzug nach Linz um die beiden am Südeinde der Brücke aufgestellten Figuren in Augenschein zu nehmen. Hitler äußerte sich enthusiastisch: „Deutsche Kunst! Sehen Sie sich die Details des Pferdekopfes an! Plettenberg ist wirklich ein gottbegnadeter Künstler!“

[Zitiert nach Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt am Main 2007, S. 460; Albert Speer: Spandauer Tagebücher, Frankfurt, Berlin, Wien 1975, S. 256f.] Vgl. auch → https://www.rbb-online.de/geheimnisvolle_orte/videos/hitlers-linz.html
Zu Plettenberg vgl. Carl Peter Fröhling: Der Bildhauer Bernhard Graf von Plettenberg zu Lenhausen und Hitlers Traum von der Nibelungenbrücke in Linz an der Donau. In: Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Jahrgang 1976, S. 189-195. Vgl. den Artikel → [Bernhard von Plettenberg \(Bildhauer\) – Wikipedia](#)

Der Krieg verhinderte indes die Erstellung dieser Figuren. Heute erinnern nur die leeren Flächen am Nord- und Südeinde der Brücke an Stellplätze für die vorgesehenen Figuren.

Zur Nibelungenbrücke vgl. auch → <https://stadtgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=3070>



Linz hat außerdem zwei Skulpturen zu bieten, die an die Nibelungenfahrt erinnern. Zum einen ist es das 1957 von Peter Dimmel geschaffene „Nibelungenschiff“, eine auf einer Säule angebrachte Skulptur, die sich auf dem nordöstlichen Vorplatz des Schlossstores befindet. Das Kunstwerk stellt einen mit zwei Personen besetzten Nachen dar, nämlich mit dem Burgundenkönig Gunther und dem Spielmann Volker. Zum andern das 1960 von Adolf Kloska geschaffene und an der Schlossmauer einigermaßen verborgen angebrachte Granit-Relief „Kriemhild und Gunter“ [Vgl. → <https://stadtgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=3209>].

→ **Enns** (Ense)

→ [Enns – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1301, 1304]

Daz si ir rite engegene mit den sînen man
ûf zûo der Ense. dô daz wart getân,
dô sah man allenthalben die wege unmüezec stên.
si begônden gegen den gesten beidiu rîten unde gên.

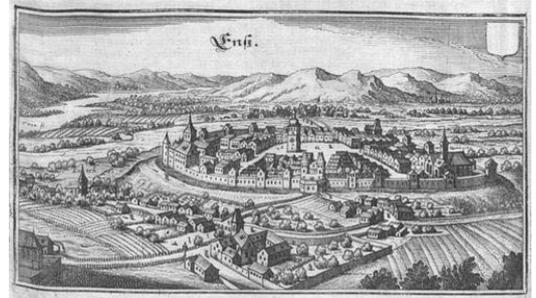
Dô si über die Trûne kômen bî Ense ûf daz velt,
dô sah man ûf gespannen hütten unt gezelt,
dâ die geste solden die nahtselde hân.
diu koste was den gesten dâ von Ruedegêr getân.

Enns war das Nachtlager für die reisenden Burgunden. Enns selbst ist ein uraltes Siedlungsgebiet: In historischer Zeit gehörte es zum keltischen Königtum Noricum, dann zum Gebiet des Imperium Romanum (Provinz Noricum). Zur Grenzsicherung wurde 205 n. Chr. das Militärlager Lauriacum („Lorch“) errichtet. Um 370 wurde eine christliche Basilika erbaut, fast tausend Jahre später entstand auf ihrem Fundament die heutige Kirche St.

Laurentius von Lorch. 488 verließen die Römer die Stadt und seit 530 siedelten sich Bajuwaren an, die von den Kriegszügen der Awaren weidlich belästigt wurden, bis Karl der Große ihrem Treiben ein Ende bereite. Gegen die Einfälle der Ungarn sollte die um 900 auf dem Georgenberg erbaute „Ensisburg“ schützen. Seit der Erhebung zum Markt erlebte Enns einen wirtschaftlichen Aufschwung, 1212 wurde Enns zur Stadt erhoben.



Enns, Holzschnitt von Georg Hufnagel (1617)



Enns, Kupferstich von Matthias Merian (1649)

1569/70 wurde die alte Ennsburg zum Schloss Ennsegg umgebaut. Während des französisch-österreichischen Kriegs war Kaiser Napoleon im Jahr 1809 drei Tage im Schloss Ennsegg einquartiert. In den Jahren 1845 bis 1849 wurden die alten Stadttore nieder gerissen. Enns selbst enthält keine Kunstwerke oder Bauwerke, die im Zusammenhang mit der Nibelungensage stehen. Lediglich im Stadtturm gibt es eine Schautafel, die auf das Nachtlager der Burgunden hinweist.

→ **St. Valentin**

→ [St. Valentin \(Niederösterreich\) – Wikipedia](#)

Das Nibelungenwerk (Ni-Werk) in St. Valentin war die größte Panzer-Fabrik des Dritten Reiches mit einer Fließband-Montage. Im Eisenwerk Oberdonau wurden die Panzerplatten gefertigt, im 1942 offiziell eröffneten Nibelungenwerk fand die Endmontage der Panzer statt (etwa der Porsche-„Tiger“, der Standard-Panzer (Pz IV), der Jagdpanzer „Elefant“ und der „Jagdtiger“). Heute befindet sich das Nibelungenwerk im Besitz des kanadischen Autozulieferkonzern „Magna“.

Nach Enns zogen die Burgunden auf der rechten Seite des Flusses, gegenüber Machland und Strudengau. Hinter Grein [→ [Grein – Wikipedia](#)], das mit der 1488 auf einem Granitfelsen erbauten Burg Hohenstein aufwarten kann, liegt inmitten von Struden die um das Jahr 1256 erstmals erwähnte Burg Werfenstein (ahd. hwërbo „Wirbel, Strudel“), die zum oberösterreichischen Mautsystem gehörte (mit den Burgen Kosenburg, Greinburg, Wörth, Werfenstein, Helchenburg, Hausstein, Langenstein, Pain, Mautturm und Burg Sarmingstein). Die bereits im 16. Jahrhundert verfallende und 1645 ausgebrannte Burg wurde 1680 teilweise abgerissen, Reste wurden als Wohnung genutzt. In der Nähe der auf der nördlichen Seite der Donau gelegenen Burg Werfenstein sollte Helches Burg gewesen sein. Helche oder Helke war die erste Frau König Etzels, nach deren Tod der Witwer sich nach einer neuen Frau an seiner Seite umschaute und auf den unglücklichen Gedanken gebracht wurde, um die am fernen Rhein wohnende

Die *Burg der Frau Helche* kommt auch auf dem Diplom vor, mit dem Bischof Reginbert von Passau am 16. Mai 1147 die Gründung des Chorherrenstiftes Waldhausen bestätigt. In dieser Urkunde heißt es, daß dem Stifte das Donaauer vom „Paeidenpach“ (das ist der heutige Weidenbach bei Hirschenau in der Nähe der Grenze zwischen Nieder- und Oberösterreich) bis „zum Bächlein in der Nähe der Burg der Frau Helche“ gehöre. Nach den scharfsinnigen Forschungen des Freiherrn Viktor von Handel-Mazetti ist dieses „Bächlein“ das heutige Spital- oder Mitterbächl, das östlich von dem Strudener Spital etwa in der Gegend der heutigen Hausstein-Kapelle in die Donau rinnt.

Denn in dem Taidingbuche des Klosters Waldhausen aus dem Jahre 1409 erscheint folgende Eintragung: „Zum andern hebt sich der Parkfried der zweier Märkte Sarmingstein und St. Nikla an, unter dem Pächl genannt das Mitterpächl, so bei dem Purgstall etwan Frauen Helkhain zerprochene Haus oder Schloß gegen den eden Thurn über die Thonaw rindt . . .“ Der Name „Helche“ kommt sonst nicht gar häufig vor. Nur in Oberösterreich erscheint er im XII. Jahrhundert in dieser Gegend. Es ist interessant, daß im Nibelungenlied das Weib des Hunnen-Königs Etzel Helche genannt wird. Sie war von Rüdiger von Bechelaren entführt und dem Attila zugeführt worden. Pöchlarn und Werfenstein sind nicht allzu weit voneinander entfernt. Wie weit aus der Umgebung der Ort

Witwe Kriemhilde zu werben. Vermutlich ist es nur der Name, der einige Nibelungenfachleute zur Annahme brachte, die Helchenburg habe irgendetwas mit der Attilasage zu tun. Wahrscheinlicher als die Ableitung von Etzels Frau Helche ist eine urkundliche Nennung vom April 1182 und in einem späteren Zusatz zum ursprünglich 1147 datierten Stiftbrief des Stifts Waldhausen. In beiden Urkunden ist von einer Burgherrin Helche die Rede. Tatsächlich gibt es keine Spur mehr von dieser bereits im 12. Jahrhundert abgegangenen Burg. Ihr Standort lag wohl bei Struden in der Gemeinde St. Nikola an der Donau einige hundert Meter nördlich der Burg Werfenstein auf einem Felskopf.

Ludwig Commenda: Neuer illustrierter Führer von Grein und Umgebung sowie durch das Machland. Grein 1910, S. 86.

Die seit 1913 offizielle Bezeichnung „Nibelungengau“ bezieht sich auf den nördlichen Abschnitt der Donau zwischen Strudengau und Wachau und reicht kurze 25 km von Ybbs bis Melk. Der Name leitet sich von dem längeren Aufenthalt her, den die Burgunden beim Markgrafen Rüdiger von Bechelaren eingelegt hatten.

→ **Ybbs**

→ [Ybbs an der Donau – Wikipedia](#)



Ybbs ist ein alter Siedlungsplatz, der bis in die Hallstattkultur zurückreicht.

Urkundlich wird der Platz erstmals für das Jahr 837 genannt, in dem der Karolinger Ludwig der Deutsche der Salzburger Kirche ein Landstück in Ybbs schenkte: „in loco nuncupante Ipusa iuxta Ipusa flumen“. 1073 erscheint der Ort unter dem Namen „Ibseburch“, und der Name „Ips“ bürgerte sich für die Stadt ein. In der Zeit Friedrichs des Schönen nahm Ybbs einen wirtschaftlichen Aufschwung, mit Uferrecht und Gerichtsbarkeit. Ybbs entwickelte sich zu einem Handelszentrum an der Donau und war neben Linz und Klosterneuburg eine der drei Hauptmautstätten. Erst mit dem Bau der Westbahn und der Motorisierung verlor die Stadt ihre einstige Bedeutung. Zeichen dafür ist die Auflösung des Bezirksgericht Ybbs im Jahr 2014.

Obwohl Ybbs im Nibelungenlied keine Erwähnung findet, gibt es doch ein eindrucksvolles Kunstwerk, das an den Heerzug der Burgunden erinnert. Zum einen ist es auf dem linken Donauufer vor der Schleuse Ybbs-Persenbeug das Relief „Der Nibelungenzug“, das der Bildhauer Oskar Thiede für das Schleusenportal geschaffen hat. Gegenüber befindet sich das Betriebsgebäude des Donaukraftwerks Ybbs-Persenbeug, das eine Straßenbrücke bildet und von Persenbeug am linken nördlichen Ufer nach dem auf der rechten Seite gelegenen Ybbs führt. Die Donau besitzt hier eine hohe Fließgeschwindigkeit und weist zahlreiche Wirbel („Strudel“) auf. Deren Beseitigung durch die seit 1920 geplante, 1938 begonnene, 1954 wieder aufgenommene und 1959 fertig gestellte Stauanlage beförderte die Schifffahrt.

Das Relief selbst ist in dem für das Dritte Reich symptomatischen klobig-monumentalen Stil gehalten. Wenn hohles Pathos Indiz von Macht sein soll, dann unterscheiden sich nationalistische und kommunistische Diktaturen in der Instrumentalisierung von Kunst nur wenig.

Das Relief selbst ist in dem für das Dritte Reich symptomatischen klobig-monumentalen Stil gehalten. Wenn hohles Pathos Indiz von Macht sein soll, dann unterscheiden sich nationalistische und kommunistische Diktaturen in der Instrumentalisierung von Kunst nur wenig.



Oskar Thiedes Relief „Der Nibelungenzug“ an der Schleuse Ybbs Persenbeug

Zu Oskar Thiede vgl. → https://de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Thiede

→ **Pöchlarn (Bechelaren)** → [Pöchlarn - Die Nibelungenstadt - Startseite \(poechlarn.at\)](#) → [Pöchlarn – Wikipedia](#)

1. Kriemhilds Brautzug [NL Hs. B, Av. 20, Str. 1317–1327]

Kriemhild und ihr Gefolge fanden beim Markgrafen Rüdiger und seiner Gattin Gotelint freundliche Aufnahme. Nach gegenseitiger Besenkung reisten die burgundischen Gäste nach Melk weiter.

1317 Die naht si heten ruowe unz an den morgen vruo di von Bechelâren bereiten sich dar zuo wie si behalten solden vil manigen werden gast. wol hete gehandelt Rüedegêr daz in dâ wênic iht gebrast.	1320 Si viengen sich behanden unde giengen dan In einen palas wîten, der was vil wol getân, dâ diu Tuonouwe under hin vlôz. Si sâzen gegen dem lufte unde héten kurzeweîle grôz.
1318 Diu venster an den mûren sah man offen stân, diu burc ze Bechelâren diu was ûf getân. dô riten dar in di geste, die man vil gerne sach. den hiez der wirt vil edele schaffen guótén gemach.	1321 Wes si dâ mære pflægen, des enkân ich niht gesagen. daz in sô übele zogete, daz hôte man dô klagen die Kriemhilde recken, wan iz was in leit. hey waz dô guoter degene mit ir von Bechelâren reit!

2. Reise der Spielleute Werbel und Swämmel von Gran nach Worms und zurück

Zwischen Kriemhilds Reise nach Etzelburg und der Fahrt der Burgunden an Etzels Hof lag die zwölf-tägige Reise der Boten Werbel und Swämmel, die Etzel und Kriemhild mit der Einladung an die burgundischen Könige nach Worms sandten. Allerdings wird diese Fahrt nicht ausgeführt, lediglich Passau und Pöchlarn werden erwähnt. Vgl. besonders die Strophen 1423 bis 1430. Auf der Rückreise machen sie ebenda wieder Station (Str. 1495, 1496).

1424 Hin ze Bechelâren kôren si geriten. dâ diente man in gerne, daz enwârt dâ niht vermiten. Rüedegêr sînen dienest enbôt und Gotelint bî in hin ze Rîne, und ouch ir beider liebez kint.	1428 Gap er den boten ze minne; rîten er si lie. dô sprach der bischof Pilgrîm: „und sôlde ich si sêhen hie, mir wære wol ze muote, die swester süne mîn, wand' ich mac vil selten zuo z'in komen an den Rîn.“
1425 Sine liezens' âne gâbe von in niht scheiden dan, daz deste baz gefüeren die Etzelen man. Uoten und ir kinden enbôt dô Rüedegêr, sine héten in sô wæge deheinen marcgrâven mâr.	1429 Welhe wege si füren ze Rîne durch diu lant, des kan ich niht bescheiden. ir silber unt gewant daz nam in niemen: man vorht' ir herren zorn. jâ was vil gewaltec der edele künec wol geborn.
1427 É daz die boten kôemen vol durch Peyer lant, Wârbel der vil snelle den guoten bischof vant. waz der dô sînen friunden hin ze Rîne enbôt, daz ist mir niht gewizzen: niwan sîn gölt âlsô rôt	1430 Inner tagen zwelfen kômens an den Rîn, ze Wormez zuo dem lande, Wârbel und Swémmeîn. dô sagte man diu mære den künegen und ir man, dâ kôemen boten vremde. Gûnther dô vrâgên began.

3. Zug der burgundischen Verwandtschaft über Bechelaren nach Etzelburg
[NL Hs. B, Av. 27 „Wie si ze Bechelâren kômen“]

Nachdem das burgundische Heer bei Großmehring auf dramatische Weise über die Donau gelangt war und sich der bayerischen Angriffe erwehrt hatte, werden die weiteren Stationen nur kurz erwähnt. Ausnahme ist der längere Aufenthalt am Hof des Markgrafen Rüdiger in Bechelaren. Hier werden Giselher und Dietlind, Rüdigers Tochter, miteinander vermählt. Möglicherweise war Vorbild der ausführlichen Schilderung dieser Hochzeit die Verlobung zwischen Barbarossas drittältestem Sohn Friedrich (1167-1191) und König Belas III. etwa zehnjähriger Tochter Constantia (in Gran). Die „Ringszene“, ein in mittelhochdeutschen Epen häufig begegnendes Ritual, ist das eindeutige Indiz, dass beide miteinander verheiratet wurden. Die ausführliche Schilderung der Hochzeit findet sich in der Aventure 27, Str. 1683-1685.

1683 Dô hiez man si beide stên an einen rinc nâch gewonheite. vil manic jungelinc in vrœlîchem muote ir zegegene stuont. si gedâhten in ir sinnen sô noch die tumben gerne tuont.	1685 Ir riet ir vater Ruedegêr daz si spræche jâ unt daz sj in gerne næme. vil schiere dô was dâ mit sînen wîzen handen, der si umbeslôz, Gîselher der edele, swie lûtzel si sîn doch genôz.
1684 Dô man begonde vrâgen die minneclîchen meit, ob si den recken wolde, ein teil was ez ir leit, unt dâhte doch ze nemene den wætflîchen man. Si schamte sich der vrâge sô manic maget hât getân.	Dazu Gunter Grimm: Die Eheschließungen in der Kudrun. Zur Frage der Verlobten- oder Gattentreue Kudruns. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 90 (1971), Heft 1, S. 48-70.

In Pöchlarn verlief in römischer Zeit der norische Limes als Grenze zu den Germanen. Das heutige Stadtzentrum lag einst auf einer Schotterinsel zwischen Donau und Erlauf. Unter den flavischen Kaisern wurde auf der Insel das Kastell Arelape errichtet (dessen Struktur noch in der rechteckigen Altstadt zu erkennen ist). Pöchlarn hieß im frühen Mittelalter Bechelaren; unter diesem Namen ist es im Nibelungenlied genannt. Seit der Schenkung Ludwigs des Deutschen von 832 n.Chr. rechnet das Gebiet „Herilungoburg“ mit der Hofmark Pöchlarn zum Bistum Regensburg. Der Name Bechlare taucht zum ersten Mal im Jahr 1043 auf. Um 1000 n. Chr. besaß Pöchlarn Merkmale eines Markts. Eine Urkunde vom 26. Mai 1267 nennt Pöchlarn „Stat ze Bechlaren“.



Pöchlarn, Stich Matthäus Merians, 1649

Ist ein gar altes / an der Thonau / in Unter-Oesterreich 2. Meilen unter Ypß / und ein Meil oberhalb Melck gelegnes Stättlein / allda die Erlaph in die Thonau kompt. Vor Zeiten hiesse dieser Ort Arlape (Arelape, Ara Lapidea,) daselbst stäts Schiff für das Römische Lager waren / wie Cluverius de antiqua Germania, etc. beweiset. Und sagt Wolffgangus Lazius libro 12. Commentar. Reipubl. Rom. cap. 7. pag. 1092. daß die Thonau allhie gar breit / und daher eine Schiff Armada allda anzurichten / für gar bequem angesehen werde. Es seyen auch noch daselbst Römische Schrifften verhanden; und wäre dieser Ort der ersten Margrafen in Oesterreich Hauptstatt / und / neben Melck / die fürnehmste Vestung gewesen / daher sie entweder von den Römern / oder aber den Francken / Lateinisch Praeclara genant worden / welches Wort die Teutschen in Pachlarn verkehret hätten. Hievon aber zu urtheilen stehet einem jeden frey. Sonsten sagt man / daß S. Wolffgang / Bischoff zu Regenspurg / Bayern hieher gesetzt / und die Gegend / so / nach Außrottung der Avaren / öd gelegen / ihnen zu bauen eingeben; so Kaiser Otto der Ander bestätiget / und diesen Ort dem Bistum Regenspurg auff ewig zugeeignet habe: Wie Er dann noch heutigs Tags Regenspurgisch ist / und hat ein Schloß; im Stättlein aber sollen viel Haffner / oder Töpffer wohnen / wie Münsterus schreibet. Anno 1619. hat das Ober-Oesterreichische Volck Pöchlarn eingenommen.

Bischof David Kölderer von Burgstall gestaltete 1576 den aus dem 13. Jahrhundert stammenden Hof des Regensburger Bistums in ein Renaissanceschloss um. Laut Reichsdeputationshauptschluss von 1803 fiel die Anlage in Pöchlarn an das Königreich Bayern.

Im Bechelaren des Nibelungenlieds residiert der Markgraf Rüdiger, der einerseits dem Hunnenkönig Etzel als Lehnsträger zum Gefolgschaftsdienst, andererseits – infolge der Heirat seiner Tochter Dietlind mit dem Burgundenprinzen Giselher – seinen burgundischen Verwandten in verwandtschaftlicher Bindung verpflichtet ist. In Pöchlarn erinnert ein Nibelungendenkmal an die Zeit des tragischen Markgrafen (dem zahlreiche Literaturwerke gewidmet sind; → www.nibelungenrezeption/literatur/dramen). Das 1987 nach dem Entwurf von Heinz Knapp errichtete Nibelungendenkmal zeigt sechzehn Mosaikwappen von Handlungsorten aus dem Nibelungenlied.

Das Nibelungendenkmal
in Pöchlarn

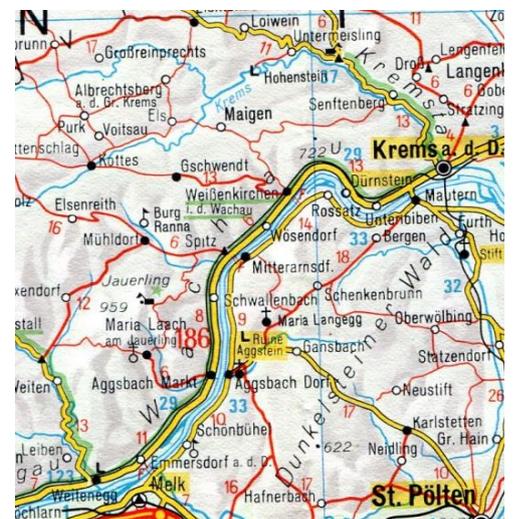


Weniger auffällig und weniger bekannt sind die vier auf dem Donaudamm stehenden, von Atanas Kolev (*1959) geschaffenen Metallfiguren Rüdigers, Hagens, Giselhers und Dietlindes.



In Pöchlarn gibt es außerdem ein Gasthaus „Nibelungenhof“, ein zweigeschossiger Bau unter Halbwalmdach, der im 16. Jahrhundert aus mehreren spätgotischen Häusern zusammengelegt worden war. Alle zwei Jahre findet in Pöchlarn ein Nibelungensymposium statt.

Die **Wachau** – seit 1955 Landschaftsschutzgebiet und seit 2000 als Kulturlandschaft Wachau mit den Stiften Melk und Göttweig sowie der Altstadt von Krems aufgenommen in die Liste des UNESCO-Weltkultur- und Weltnaturerbes – ist eine der schönsten Landschaften Österreichs. Sie hat eine Länge von 35 km und reicht von Melk bis Krems, wobei sie an die niederösterreichischen Viertellandschaften Mostviertel und Waldviertel grenzt. Wer auf dem Fluss donauabwärts fährt, erblickt auf beiden Seiten Burgen und Ruinen, Weinberge (über 90% Weißweine), Obstfelder und malerische Ortschaften. Kulturgeschichtlich allgemein bekannt sind die zum Jungpaläolithikum rechnenden Skulpturen der „Venus vom Galgenberg“ und der „Venus von Wilendorf“.



Für den Weinfreund ist die Klassifizierung der Wachau-Weine von Interesse: Der Name *Steinfeder bezeichnet leichte, duftige Weine mit 11,5% Alkoholgehalt und leitet sich von der Steinfeder (*Stipa pennata*) ab, die an den steilen Weinbergen wächst. Der Name *Federspiel bezieht sich auf Weine im Kabinettbereich mit einem Alkoholgehalt bis 12,5%. Der Name *Smaragd schließlich bezeichnet die höchstwertigen Weine, benannt nach den in den Weinbergen anzutreffenden Smaragdeidechen, mit einem Alkoholgehalt ab 12,5%.

In der Zeit des kaiserzeitlichen Imperium Romanum bildete die Donau hier die Nordgrenze mit einem entlang der Grenze verlaufenden Limes. Unter der Regentschaft Odoakers im Jahr 488 n. Chr. endete die römische Herrschaft. Im Mittelalter herrschte hier das Geschlecht der Kuenringer, die auch die Burgen Aggstein und Dürnstein besaßen und sich an Raubzügen gegen Donauschiffer beteiligten.

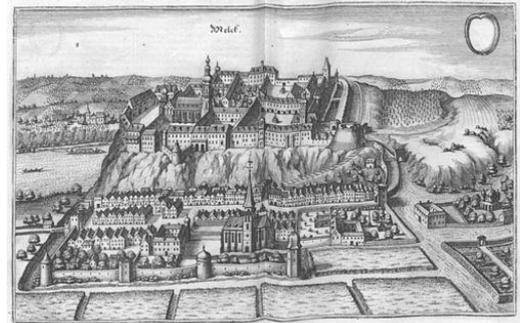
→ **Melk (Medelicke)**

→ [Melk – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1328, 1329]

Ein ander si vil selten gesâhen nâch den tagen.
ûzer Medelicke ûf handen wart getragen
vil manic goltvaz rîche dar inne brâht' man wîn
des gesten zuo der strâze: si muosen willekomen sîn.

Ein wirt was dâ gesezzen, Ástolt was dér genant:
der wîste si die strâze in daz Ósterlant [...]



Kloster Melk, Kupferstich von Matthias Merian, 1649



Das Kloster Melk wurde auf einem 60 m hohen Felsrücken erbaut. Als „Medilica“ ist es erstmals 831 urkundlich belegt. Im Nibelungenlied trägt der Ort den Namen „Medelike“. Der Wirt Ástolt reicht den Durchreisenden Wein und zeigt ihnen die Straße donauabwärts. Eine Steintafel unterhalb des Klosters macht auf die Durchfahrt Kriemhilds aufmerksam. Ludwig der Fromme übereignete den Ort an das Bistum. Der Babenberger Luitpold I. wurde von Kaiser Otto II. zum Markgrafen ernannt und erhob 976 die Burg in Melk zu seiner Residenz, bis 1113 Leopold III. Klosterneuburg bei Wien als neue Residenz einrichtete. Dessen Vater, Markgraf Leopold II., überließ 1089 die Burg dem Benediktinerorden, dem er noch heute gehört. Da die Benediktiner ein ‚gelehrter‘ Orden sind, verwundert es nicht, dass im Kloster Melk sich eine der schönsten Bibliotheken befindet. Zu den Buchschätzen der Bibliothek gehört auch ein Fragment des Nibelungenlieds [Sigle W; → [NLHandschriften.pdf \(nibelungenrezeption.de\)](#)]; vgl. zur Bibliothek: → [Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa \(Fabian-Handbuch\)](#); → [Benediktinerstift \(Melk\) \(uni-goettingen.de\)](#)] Nebenbei: Die Uferstraße, an der auch die Donauschiffe anlegen, heißt „Nibelungenlande“; an ihr befinden sich Gebäude wie Haus am Stein, Schiffsmeisterhaus und Salzhof.

→ **Aggstein**

Burgruine Aggstein



→ [Burgruine Aggstein – Wikipedia](#)

Die Burgruine Aggstein liegt 300 m über dem rechten Donauufer. Die Burg stammt aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts und gelangte 1181 in den Besitz der Kuenringer, die ein rechtes Willkürregiment führten politisch munter die Seiten wechselten und nebenbei auch Raubzüge unternahmen. Die Burg wurde mehrmals belagert und erobert (1230/31, 1295/96). Nach Leutolds III. von Kuenring Tod am 4. August 1355 verfiel die Burg. Herzog Albrecht V. belehnte 1429 Jörg Scheck von Wald mit der Burg, um die Donauschiffahrt zu sichern; der neue Besitzer ließ sie in den Jahren 1429 bis 1436 durch Frondienste wiederherstellen und vergrößern. Als Ausgleich für das ihm verliehene Mautrecht sollte Scheck die Treidlerpfade entlang der Donau instand halten. Verlockender erschien ihm allerdings das Ausrauben der Donauschiffe, was ihm den Namen „Schreckenwald“ einbrachte. Nach allerlei Wirren besetzte 1477 Herzog Leopold III. die Burg. Sie wurde allerdings 1529 von den Türken niedergebrannt. Nach ihrem Wiederaufbau gelangte sie schließlich 1685 zusammen mit Schloss Schönbühel in den Besitz des Grafen Ernst Rüdiger von Starhemberg über, der sich im Türkenkrieg große Verdienste erworben hatte. Seit 1819 im Besitz der Grafen von Beraldin, wurde Aggstein und Schönbühel 1930 an das Geschlecht der Grafen von Seilern-Aspang verkauft, in deren Besitz sich die Burgen noch heute befinden. 2003 bis 2004 wurde die Burgruine durch die Schlossgut Schönbühel-Aggstein AG saniert, insbesondere der Eingangsbereich und der Rittersaal. Die Burgruine Aggstein gehört zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Niederösterreichs.

In ihr befindet sich eine Nibelungenausstellung, die in zwei unter dem Rittersaal gelegenen Gewölben die Geschichte von Siegfried, dem Drachentöter, als ‚säkulares Krippenspiel‘ nacherzählt. Der Besuch der Nibelungenausstellung ist im Eintrittspreis enthalten. Informationen zur Ausstellung unter den Links:

→ <https://www.ruineaggstein.at/de/fuehrungen/nibelungenausstellung.html>

→ <http://www.nibelungenrezeption.de/allgemein/quellen/Aggstein.pdf>

→ **Dürnstein**

→ [Dürnstein – Wikipedia](#)

→ [Burgruine Dürnstein \(Niederösterreich\) – Wikipedia](#)



Die Burg Dürnstein wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts von den Kuenringern erbaut. Berühmt wurde die Burg durch seinen bekanntesten Häftling, den englischen König Richard Löwenherz, der vom 21. Dezember 1192 bis zum 4. Februar 1193 auf der Burg Dürnstein gefangen gehalten wurde. Weil er den österreichischen Herzog Leopold III. auf dem Dritten Kreuzzug vor der Festung Akkon beleidigt hatte, wurde er – auf seiner riskanten Rückreise durch ‚Feindesland‘ nahe bei Wien erkannt – gefangen genommen und nach Dürnstein gebracht. Danach überübergab der Herzog den Gefangenen an Kaiser Heinrich VI, der ihn auf Burg Trifels in Gewahrsam nahm und erst gegen ein immenses Lösegeld

wieder nach England in die Freiheit entließ. Mithilfe dieser Summe gelang Heinrich 1194 die Eroberung Siziliens. Die Legende von der Befreiung des englischen Königs durch den Sänger Blondel gehört ins Reich der Fabel.

[→ [SAGEN.at - RICHARD LÖWENHERZ UND DER SÄNGER BLONDEL](#)]

Gegen Ende des Dreißigjährigen Kriegs wurde die Toranlage der Burg 1645 durch die Schweden unter General Lennart Torstenson gesprengt. Ab 1662 war die Burg unbewohnt, 1663 während des Türkenkriegs fungierte Dürnstein als Zufluchtsort. Ab 1679 verfiel die mittlerweile unbewohnte Burg.

→ **Mautern (Mûtâren)** → [Startseite | Mautern an der Donau \(mautern-donau.at\)](#) → [Mautern an der Donau – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1329, 1330]

1329 Ein wirt was dâ gesezen, Ástolt was dér genant: der wîste si die strâze in daz Ósterlant gegen Mûtâren die Tuonouwe nider. dâ wart vil wol gedienet der rîchen küneginne sider.	1330 Der bischof minneclîche von sîner nifteln schiet. Daz si sich wol gehabete, wie vast' er ir daz riet, unt daz si ir êre koufte als Helche hete getân. Hey wz si grôer êren sît dâ zen Hiunén gewan!
---	---

Nachdem Kriemhilds Reisetross, vom Wirt Ástolt auf die rechte Straße gewiesen, in Mautern angekommen war, verabschiedete sich ihr Onkel, der Bischof von Passau, und kehrte in seine Residenz zurück. Darauf verweist eine Tafel im Innenhof des Rathauses.

Schon in römischer Zeit war Mautern eine wichtige Siedlung. Der römische Name für Mautern hieß „Favianis“ oder „Favianae“; das Kastell sollte die Furt am östlichen Ausgang der Wachau schützen. Erhalten blieben ein Rundturm, Teile der Kastellmauer und des Grabens. Archäologische Ausgrabungen haben Gräber, Mauern und Weinkeller aus der Römerzeit freigelegt. [→ [Römermuseum | Mautern an der Donau \(mautern-donau.at\)](#)] Im Mittelalter, nachdem Karl der Große das Awarenreich erobert hatte, war Mautern die östlichste Handelsstation im Donaubereich. Im 9. Jahrhundert diente es als Zollstation am Donauübergang (civitas mutarensis = Siedlung der Mauteinnehmer). Eben in dieser Funktion als Maut- und Zollstation begegnet es im Nibelungenlied.

→ **Traismauer** (Treisenmûre; Zeizenmûre oder Treysenmuore)

→ [Stadtgemeinde Traismauer - Home](#) → [Traismauer – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 21, Str. 1331, 1332, 1336]

1331 Zuo der Treisem brâhte man die geste dan. Ir pflâgen vflîclîche die Ruedegêres man. Unze daz die Hiunen riten über lant. Dô wart der küneginne vil michel êre bekannt.	1332 Bî der Treisem hête der künic von Hiunen lant eine burc vil rîche, diu was vil wol bekannt, geheizten Zeizenmûre: vrou Helche saz dâ ê unt pflach sô grôzer tugende daz wætlîch nimmer mêr ergê.
--	--

1336 Si was ce Zeizenmûre unz an den vierden tac.
diu molte ûf der strâze di wîle nie gelac,
sine stûbe alsam ez brünne allenthalben dan.
dâ riten durch Ôsterîche des künic Etzelen man.



Der an dem Fluss Traisen gelegene Ort Traismauer wird in der Handschrift B als „Zeizenmûre“ bezeichnet; „Treisenmûre“ oder „Treysenmuore“ (Hs. C, Av. 21, Str. 1359, 1363) – wie es in der Handschrift C richtig heißt – ist die richtige Schreibung.

Das Gebiet um Traismauer war im Altertum als Teil der Provinz Noricum Standort eines Reiterkastells.

Im Jahr 799 wird der Ort erstmals unter dem Namen „Tresma“ genannt. In karolingischer Zeit war Traismauer Sitz der zivilen und kirchlichen Verwaltung. Im November 860 schenkte Ludwig der Deutsche Traismauer dem Erzstift Salzburg, wo sie auch während der Stauferherrschaft, in welcher das Nibelungenlied entstand, verblieb. Nach Kaiser Friedrichs II. Tod (1250) wurde Traismauer von Raubrittern heimgesucht. 1458 erhielt der Ort das Marktrecht. Zur Stadt wurde es 1958 erhoben. Am Römertor (auch Wienertor genannt), den auf den Resten des römischen Kastelltors errichteten Tortürmen des mittelalterlichen Stadttors, befindet sich eine Tafel mit den zwei Strophen, die Traismauer erwähnen. Kriemhild blieb in Traismauer drei Tage, ehe sie nach Tulln weiter zog.

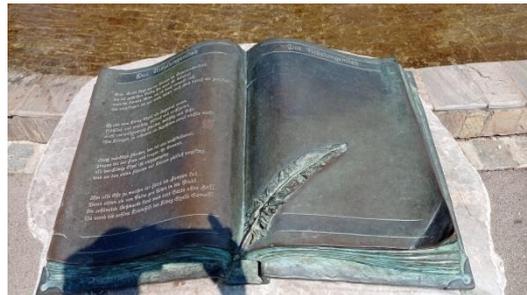
→ **Tulln (Tulne)**→ [Home: Stadtgemeinde Tulln](#)→ [Tulln an der Donau – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 22, Str. 1341]

Ein stat bi Tuonouwe lit in Österlant,
 diu ist geheizen Tulne: dâ wart ir bekant
 vil manic site vremede, den si ê nie gesach.
 si enpfiegen dâ genuoge, den sît leit von ir geschach.

Die Stadtgemeinde Tulln, im Tullnerfeld, zwischen Wienerwald und Wagram gelegen, umflossen von der Großen und der Kleinen Tulln. Besiedelt in vorrömischer Zeit, in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts nach Christus römisches Reiterkastell Comagena, bzw. Comagenis, und Stützpunkt der römischen Donauflotte. Ende des 8. Jahrhunderts wurde Tulln als Stadt (Comagenis civitas) genannt. 803 n. Chr. eroberte Karl der Große das Awarrenreich, im Jahr 859 wurde Tulln unter dem Namen „Tullina“ erstmals urkundlich erwähnt. Unter den Babenberger Markgrafen erlangte Tulln als Handelsplatz regionale Bedeutung.

Das Nibelungenlied verlegt die erste Begegnung zwischen König Etzel und Kriemhilde nach Tulln. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde im Jahr 2005 ein Bronzeskulpturen-Denkmal vom Bildhauer Michail Nogin geschaffen, das die Szene „Begegnung von Kriemhild, der Burgunderkönigin, und dem Hunnenkönig Etzel in Tulln“ gestaltet. Der Brunnen, der farbig beleuchtete Wasserspiele bietet, wurde vom Bildhauer Hans Muhr erbaut.





Zu Michail Nogin: → https://de.wikipedia.org/wiki/Michail_Nogin
→ <http://www.nogin.at/nibelungen.html>

Zu Hans Muhr: → https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Muhr
→ <http://www.hans-muhr.at/bio.html>

Zum Nibelungen-Denkmal: → [Nibelungendenkmal | Nibelungenbrunnen in Tulln](#)
→ [Nibelungendenkmal \(Tulln an der Donau\) - Aktuelle 2022 - Lohnt es sich? \(Mit fotos\) \(tripadvisor.at\)](#)

Außer dem Nibelungenbrunnen hatte Tulln noch ein ziemlich unbekanntes ‚Nibelungenwerk‘ zu bieten. Das vom Stromversorger NEWAG im Jahre 1956 östlich der Staasdorfer Straße am südlichen Ortsende von Tulln errichtete Umspannwerk Tulln war mit einer 42 qm großen Fassadenornamentik geschmückt. Das Sgraffito von Sepp Zöchling zeigte ebenfalls die Begegnung von Kriemhild und König Etzel an der Donau. Auf der linken Seite des Bildes befand sich die Aufschrift: „Wie in Tulne Kriemhild mit Gefolge König Etzel traf“. Als im Jahre 2014 die EVN ein neues Umspannwerk erbauen ließ, wurde das alte Gebäude abgerissen.

[→ [Umspannwerk Tulln | Architektur in Niederösterreich von 1848 bis in die Gegenwart \(architektur-noe.at\)](#);

Sgraffito des Nibelungenzugs → [Detail \(marterl.at\)](#); [Tulln Umspannwerk - Bing images](#)]

Des Weiteren gibt es in Tulln noch einen „Nibelungenplatz“ und ein Hotel „Nibelungenhof“, die sich beide in der Nähe des Nibelungen-Denkmal an der Donaupromenade („Donaulände“) befinden.

Der Ort Zeiselmauer wird im Nibelungenlied nicht genannt. Der in Str. 1332 und Str. 1336 erwähnte Ort „Zeizenmûre“ meint „Treisenmûre“ und nicht Zeiselmauer. Es wäre ja auch vom Verlauf von Kriemhilds Reise an den Hof Etzels widersinnig, wenn sie erst von Mûtâren nach Zeiselmauer fahren würde und danach wieder zurück nach Tulln, um dort König Etzel zu treffen.

Immerhin gab es auch in Zeiselmauer ein literarhistorisch bemerkenswertes Ereignis: Am 12. November 1203 schenkte Bischof Wolfger von Erla dem Minnesänger Walther von der Vogelweide 5 solidi longi („Lange Schillinge“), damit er sich einen Pelzrock kaufen konnte. Und da Wolfger dies auf der Heimreise von der Hochzeit des Herzogs Leopold VI. mit der byzantinischen Kaisertochter Theodora Angela in Wien tat, steht zu vermuten, dass die Wahl des Ortes Zeiselmauer kein Zufall war, sondern als Reverenz gegenüber dem bischöflichen Kunstfreund zu werten ist – auch wenn reisetechisch die Nennung dieses Ortes kaum Sinn macht. Übrigens fungiert Zeiselmauer bei dem Dichter Neidhart von Reuenthal als Schauplatz seiner dörflichen Minnelieder.

→ **Wien** (Wiene) → [Wien – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 22, Str. 1361, 1365, 1367]

1361 Der küneec ez nâch den êren die Hiunen schaffen bat.
dô riten si von Tulne ze Wiene zuo der stat.
dâ funden si gezieret vil maniger vrouwen lîp.
si enpfiegen wol mit êren des küneec Etzelen wîp.



Wien, Kupferstich von Matthias Merian

1365 Diu hôhzît was gevallen an einen pfinxtac, dâ der küneec Etzel bî Kriemhilde lac in der stat ze Wiene. si wæn' sô manigen man bî ir êrsten manne nie ze diensté gewan.	1367 Diu hôhzît diu werte sibenzehen tage. Ich wæne man von deheinen künige mére sage, des hôhzît grœzer wære, daz ist uns gar verdeit. alle die dâ wâren, die truogen iteniuwe kleit.
--	---

Die Hochzeit des ungleichen Paares – beide zwar verwitwet, doch verschiedensprachig und andersgläubig – wurde in Wien gefeiert. Die Festlichkeiten dauerten siebzehn Tage. Kurioserweise fanden sie am christlichen Pfingstfest statt – und das, obwohl Etzel „Heide“ war. Auch hier hilft ein Blick in die Gegenwart des Nibelungendichters weiter. Michael Weithmanns Überlegungen seien hier zitiert:

„Im Oktober 1203 begab sich Wolfger mit großem Gepränge und zahlreichem Gefolge in die neue babenbergische Residenz Wien und vermählte den babenbergisch-österreichischen Herzog Leopold VI. mit der byzantinischen Kaisertochter Theodora Angela. Leopold, durch das von seinem Vater erpresste Lösegeld für Richard Löwenherz reich geworden, führte den Beinamen „der Glorreiche“, wohl nicht zuletzt deshalb, weil er sich gegenüber Dichtern, Troubadouren und Spielleuten als sehr freigebig erwies. War unser Autor etwa bei der Wiener Hochzeit, die in allen Quellen als sehr prunkvoll und als Höhepunkt des ritterlich-höfischen Lebens beschrieben wird, zugegen? Hat er sie als Vorbild für die von ihm ebenso großartig geschilderte Hochzeit Etzels und Kriemhilds „ze Wiene“ genommen? Beide Feierlichkeiten, die echten wie die dichterischen dauern jeweils 17 Tage. In beiden werden Gewänder, Mäntel und Geldstücke nicht nur an die Ritter, sondern auch an Spielmänner und Sänger verteilt, was - die letzteren betreffend - gar nicht so selbstverständlich war. Klingt es nicht so, als ob unser Anonymus von Leopold dem Glorreichen üppig bedacht worden ist und sich dadurch erkenntlich gezeigt hat, so dass er die Wiener Prunkhochzeit in sein Epos mit eingebaut hat? Denn jeder Zeitgenosse wusste ja, welches Fest gemeint war. Oder, anders gedacht, dass der Babenberger ihn dafür bezahlt hat, Österreich und Wien besonders herauszuheben? Wenn dem so ist, und diese Argumente sind nicht von der Hand zu weisen, wäre die endgültige Fassung des Epos zwischen 1203 und 1204 entstanden.“

Michael W. Weithmann: Die Donau. Ein Europäischer Fluss und seine 3000-jährige Geschichte. Regensburg, Verlag Pustet; Köln, Wien, Graz, Verlag Styria; 2000, Kapitel VII.

Das Areal von Wien ist bereits seit der Jungsteinzeit besiedelt. In römischer Zeit befand sich hier ein Militärlager, das dem Grenzschutz der Provinz Pannonien galt. Im 5. Jahrhundert gaben die Römer im Zuge der Völkerwanderung die Region auf. Urkundlich erstmals im Mittelalter wird Wien im Jahr 881 erwähnt. Nachdem Otto I. der Große die Ungarn 955 n. Chr. auf dem Lechfeld besiegt hatte, wurde 976 die Markgrafschaft Österreich eingerichtet unter dem Geschlecht der Babenberger bis zu deren Aussterben im Jahr 1246. 1155 erhob Heinrich Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt, 1156 wurde Österreich Herzogtum und Wien infolgedessen herzogliche Residenz. Mit dem Lösegeld von 100000 Silbermark, das der englische König Richard Löwenherz, der 1192 in Dürnstein gefangengesetzt und an den Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert wurde, für seine Freilassung hälftig dem Kaiser und dem Babenberger Herzog Leopold V. entrichten musste, konnte Wien umfangreich erweitert werden. Wien wurde ein einflussreiches Handelszentrum.

Obwohl sich die Brautleute in Wien länger als an den anderen Reisesationen aufhielten, gibt es im heutigen Wien keine spezifischen Erinnerungen an die Durchreise der Burgunden bzw. die Hochzeit Etzels mit Kriemhilde. Immerhin erinnert eine Inschrift an der Länderbank am „Alten Hof“ an den alten Babenberger Hof.

[→ https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hof_der_Babenberger_Markgrafen-Gedenktafel]

An der Fassade der 1938 und 1940 nach Plänen des Architekten Walter Pind erbauten Wohnhausanlage in der Mondscheingasse 9 befindet sich ein vom österreichischen Bildhauer Ferdinand Opitz (1885-1960) geschaffenes Terrakottarelieff, das den Drachen Fafnir darstellt. [→ [Gemeindebau Mondscheingasse 9 Wien - Bing images](#); → [terrakottarelieff wien mondgasse 9 - Bing images](#)]

Das am 9. November 1923 in der Aula des Hauptgebäudes der Universität Wien aufgestellte Gefallenendenkmal des Bildhauer Josef Müllner (1879-1968), dessen Bezeichnung „Siegfriedskopf“ bereits die konservativ-reaktionäre Ideologie andeutet, wurde 2006, nach einer die Nase lädierenden Meißelattacke, im hinteren Teil des Arkadenhofs der Universität Wien neu aufgestellt, aus Gründen der ideologischen Distanzierung allerdings „unter dem Glassturz“, d.h. in einem aus mehreren Kuben bestehenden Glaskasten, an dessen Außenseite verschiedene Textbeiträge und Fotografien angebracht sind [→ [Siegfriedskopf – Wikipedia](#) von Josef Müllner (1879-1968); → [Josef Müllner – Wikipedia](#)].

Vgl. den Artikel „Denkmal ‚Siegfriedskopf‘ 1923–2006“ von Herbert Posch vom 12.2.2021: → [Denkmal „Siegfriedskopf“ | 650 plus \(univie.ac.at\)](#) und den Artikel „Universität Wien: Und täglich grüßt der Siegfriedskopf“ von Judith Lecher vom 16.1.2008: → [Universität Wien: Und täglich grüßt der Siegfriedskopf | DiePresse.com](#)

Vgl. auch Bruno Diekamp: „Siegfried und die Nibelungen in der Denkmalplastik der Weimarer Republik und des ‚Dritten Reiches‘“; → [www.nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/diekamp/nlg17_diekamp.html](#)

Ansonsten gibt es einige Nibelungen-Bezeichnungen für Stadtviertel und Straßen, sowie für eine Burschenschaft.

→ [Nibelungenviertel – Wikipedia](#)

→ [Liste der Straßennamen von Wien/Rudolfsheim-Fünfhaus – Wikipedia](#)

→ [Sagenhaft - Spaziergang durchs Nibelungenviertel - Wiener Linien Unternehmensblog](#)

[15 - Nibelungenviertel - DAS-IST.WIEN: SPAZIERGÄNGE DURCH EINE FASZINIERENDE STADT](#)

→ [Burschenschaft Nibelungia / Wien \(burschenschaft-nibelungia.at\)](#)

- **Hainburg (Heimburch)** → [Hainburg an der Donau – Wikipedia](#)
 → [Stadtgemeinde Hainburg a.d.Donau - Startseite \(hainburg-donau.gv.at\)](#)

[NL, Hs. B, Av. 22, Str. 1375, 1376]

An dem ähtzehenden morgen von Wiene si dô riten. dâ wart in ritterscheftē sildē vil versniten von spern di dâ fuorten di recken an der hant. sus kom der künic Etzel unz in daz hfunische lant.	Ze Heimburch der alten si wâren über naht. done künde niemen wizen wol des volches aht, mit wie getâner krefte si ritten über lant. hey waz man schœner vrouwen in sîner heimüete vant!
--	--

Von Wien reiste das frischgebackene Ehepaar auf der rechten Donauseite weiter über Hainburg, wo eine Übernachtung eingelegt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um die Vorgängerburg (in Bad Deutsch-Altenburg), die 1042 von Kaiser Heinrich III. zerstört worden war. Die heute über der Stadt auf einem 291 m hohen Berg thronende Burgruine konnte nicht das historische Nachtquartier sein. Kaiser Heinrich III. verfügte 1050, auf dem Schlossberg



die „Heimenburg“ zur Sicherung der Hainburger Pforte und des Donautales zu erbauen, was Bischof Gebhard III. von Regensburg, Herzog Konrad I. von Bayern und Markgraf Adalbert dem Siegreichen in den Folgejahren ausführten. Bei der zweiten Türkenbelagerung von 1683 wurde sie weitgehend zerstört. Nach 1742 verfiel sie allmählich, auch weil am Fuß des Schlossbergs ein neues Schloss errichtet wurde.

Schlossberg von Hainburg [10]

Obwohl die Stadt in den Türkenkriegen (1529, 1683) gravierende Zerstörungen erlitt, besitzt Hainburg noch heute eine eindrucksvolle, mit drei Toren und 15 Türmen versehene Stadtmauer. Das Wiener-tor von 1235 war das größte mittelalterliche Stadttor Europas. Die Burganlage wurde mehrfach erweitert. Im Jahr 1188 kam die Hainburg in landesfürstlichen Besitz und Herzog Leopold VI. baute sie zu einem landesfürstlichen Wohn- und Herrschaftssitz aus. Übrigens fand in der Mitte des 13. Jahrhunderts auf der Hainburg die Heirat des böhmischen Königs Ottokar II. Premysl mit Margarethe, der Schwester des letzten Babenberger Herzogs Friedrich II. des Streitbaren statt – zu spät für den Nibelungen-dichter, sonst hätte er vielleicht Hainburg als Platz der Heiratsfestlichkeiten gewählt.



Wienerertor [11]

Laut Hinnerk Dreppenstedt stehen in Hainburg zwei Sandsteinsäulen, die Kriemhild und Etzel darstellen: „Sie sollen daran erinnern, dass Kriemhild hinter Hainburg erstmals ungarischen Boden betrat.“ [Hinnerk Dreppenstedt: Kreuzfahrten Donau. Von Passau zum Schwarzen Meer. 6. Aufl. Berlin 2019, S. 96]. Außerdem weist der Name „Nibelungenplatz“ eines nicht sonderlich bemerkenswerten Platzes in Hainburg auf die Sage hin.

Weitere Links: → [Heimenburg – Wikipedia](#)

→ [Artikel: Auf den Spuren der Nibelungen \(bda.gv.at\)](#)

→ [Nibelungen in der Wachau: Spurensuche einer sagenhaften Reise \(reise-zikaden.de\)](#)

→ [Burg Hainburg - Burgen und Schlösser. Kelten. Mittelalter. Schottland \(beautifulcastles.de\)](#)

→ [Gedächtnis des Landes - Orte: Hainburg an der Donau \(gedaechtnisdeslandes.at\)](#) Gedächtnis des Landes - Orte: Hainburg an der Donau ([gedaechtnisdeslandes.at](#))

- **Kittsee** → [Startseite - Marktgemeinde Kittsee](#) → [Kittsee – Wikipedia](#)

Nach Hainburg zieht das Ehepaar weiter Richtung Etzelburg. Ob sie tatsächlich in Kittsee nochmals eine Übernachtung eingelegt haben, ist mehr als fraglich. Das Nibelungenlied vermeldet darüber nichts, und das einzige Argument, was dafür spricht, ist die Tatsache, dass Kittsee auch eine Burg hat – die im 12. Jahrhundert erbaute Wasserburg am Ufer einer Donauschlinge südwestlich von Pressburg (heute Bratislava). Kaiser Friedrich I. Barbarossa

sammelte vor den Toren im Jahr 1189 n. Chr. sein Kreuzfahrerheer. „Auf dem weiten Feld“ vor Kittsee heiratete 1264 der ungarische Königssohn Béla die Nichte des böhmischen Königs Ottokar Přemysl, Kunigunde von Brandenburg. Die ursprüngliche Burg wurde aber schon 1270/71 zerstört. Die zuweilen vertretene Ansicht, in Kittsee habe König Etzel Kriemhild getroffen, ist eigentlich abwegig. Jedenfalls wurde die im Lauf der Zeit heruntergekommene Anlage wieder aufgebaut und 2015 saniert.

[→ [Wehrbauten im Burgenland](#) → <http://www.wehrbauten.at/bgld/kittsee/kittsee.html>

→ www.wehrbauten.at/bgld/kittsee/slideshow.html]

→ **Wieselburg (Miesenburc) / Mosonmagyaróvár**

→ [Wieselburg – Wikipedia](#) → [Mosonmagyaróvár – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 22, Str. 1377, 1378]

1377 Ze Misenburc der rîchen dâ schiften si sich an. daz wazzer wart verdecket von ross und ouch von man, alsam ez erde wære, swaz man sîn vliezen sach. die wegemüeden vrouwen di heten senfte und ouch gemach.	1378 Zesamene was geslozzen manic schif vil guot. Daz in niht enschadete di ünde noch diu fluot. Dar über was gespannen manic guot gezelt, sam ob si noch hêten beidiu lant unde velt.
---	---

Miesenburg ist eher bekannt unter dem Namen Wieselburg. Die 1939 durch die Zusammenlegung der Städte Moson und Magyaróvár entstandene Stadt Mosonmagyaróvár hieß in den Zeiten der österreichisch-kaiserlichen Herrschaft Wieselburg-Ungarisch Altenburg, die Stadtteile waren durch den Fluss Leitha getrennt. Der westliche Stadtteil trug den Namen Wieselburg (ungarisch Moson), der östliche den Namen Ungarisch-Altenburg (ungarisch Magyaróvár; zur Unterscheidung von Deutsch-Altenburg in Niederösterreich). Besiedelt war das Gebiet seit römischer Zeit (Kastell „Ad Flexum“ = Flussbiegung). Auf seinem Kreuzzug bestieg Kaiser Friedrich I. Barbarossa in der reichen Handelsstadt Wieselburg ein Schiff und fuhr bis Gran. Dieses Ereignis spiegelt sich im Nibelungenlied, in dem Kriemhild und ihr Gefolge ebenfalls die Strecke bis Gran auf zusammengebundenen zeltüberdachten Schiffen fahren. In den Türkenkriegen wurde Ungarisch-Altenburg in den Jahren 1529 und 1683 niedergebrannt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ging der deutschsprachige Bevölkerungsanteil stark zurück, die Stadt erhielt einen ungarischen Namen und 1919 das Stadtrecht. Nach 1945 wurde die restliche deutschsprachige Bevölkerung größtenteils ausgesiedelt. Die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaute Burg hat bewegte Zeiten erlebt und oftmals den Besitzer (Ungarn, Tschechen, Habsburger, Türken, Franzosen) gewechselt. In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden Außenteile abgerissen.



Burg von Miesenburg/Moson [12]

→ **Esztergom** (Gran) → [Esztergom – Wikipedia](#)

[NL, Hs. B, Av. 24, Str. 1379]

Dô kômen disiu mære ze Etzelnburc von dan.
dô vreuten sich dar inne wîp ûnde man.
Daz Helchen ingesinde des ê diu vrouwe pflac,
gelêbte sît bî Kriemhilde vil manigen vrêlîchen tac.

„Etzelburg“, also die Residenz des Hunnenkönigs Etzel, ist nicht eindeutig zu orten. In Strophe 1497 der 24. Aventure heißt es über die Rückkehr der Spielleute Werbel und Swämmel: „Gâhen mit den mæren sah man die spileman. / Etzeln si funden in sîner stat ze Gran.“ „Sîner“ würde auf Gran als Etzels königliche Residenz hinweisen. Die Schreibweise „sîner stat“ findet sich in den Handschriften A (dort heißt es fälschlich „Bran“), D, I, b, d;

die neutrale Schreibung „in der stat“ findet sich in den Handschriften B, a, k, l. „Gran“ ist der deutsche Name für die später ungarisch Esztergom genannte Stadt.

Schon in keltischer Zeit besiedelt, errichteten die Römer auf dem Burgberg das Kastell Esztergom mit einer Zivilsiedlung („Solva mansio“). Nach Abzug der Römer und der Völkerwanderungszeit lebten slawische Stämme; es entstand eine große Burganlage („Ostrihom“, latinisiert „Strigonium“). Der deutsche Name „Gran“ bezieht sich auf dem Namen des Flusses Hron (Gran), der auf der anderen Flussseite in die Donau mündet. Anfang des 10. Jahrhunderts siedelten Magyaren in diesem Gebiet, Großfürst Géza, der sich im Jahr 985 n. Chr. von Adalbert von Prag taufen ließ, wählte Esztergom zu seiner Hauptstadt. Unter Kaiser Otto III. wurde 1001 das Erzbistum Gran eingerichtet, dessen Amtsträger im Königreich Ungarn den Titel Primus von Ungarn führte. Übrigens wurde im selben Jahr Gézas Sohn Vajk als Stephan I. zum ungarischen König (1000-1038) gekrönt. Er ließ sein Volk systematisch christianisieren; gewissermaßen als päpstlicher Lohn wurde er 1083 heiliggesprochen und fortan als „Stephan der Heilige“ verehrt.



Die Arpadenburghill in Esztergom [13, 14, 15]

Vom 10. Jahrhundert bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts residierten die Herrscher in Esztergom. Der Königspalast auf dem Burgberg wurde 1173 durch König Bela III. an der Stelle einer frühmittelalterlichen Vorgängerburch aus dem 10. Jahrhundert errichtet. 1189 empfing Bela dort den zum Dritten Kreuzzug aufbrechenden Kaiser Friedrich Barbarossa. Die nach dem Herrschergeschlecht als Arpaden-Burch bezeichnete Anlage wurde, nachdem sie jahrhundertlang unter einer meterhohen Schuttschicht verborgen lag und zufällig durch einen vom Regen ausgelösten Erdrutsch freigelegt wurde, in den Jahren 1934-1938 ausgegraben; seit 2000 erstrahlt der restaurierte Palast in neuer Pracht.

Für den Nibelungendichter musste daher Esztergom als Hauptstadt Ungarns und deren Burch als die Herrscherburch gelten. Erst nach der Zeit der Entstehung des Nibelungenlieds, in der Phase des Mongolensturms (1241) wurde Esztergom belagert und zerstört mit der Folge, dass Buda zur neuen Hauptstadt avancierte. Über der Burchanlage erhebt sich die zwischen 1838 und 1846 erbaute Riesen-Kathedrale Mariä Himmelfahrt und St. Adalbert.

Ein weiteres Argument für Esztergom als Etzels Burch besteht in einer diplomatischen Heiratsaktion, die möglicherweise als Folie für die Eheschließung zwischen Etzel und Kriemhild gedient hatte. Der ungarische Großfürst Géza vermittelte die Heirat (995 n. Chr.) zwischen seinem Sohn Stephan und der zehnjährigen bayerischen Herzogstochter Gisela, der Schwester des zukünftigen deutschen Königs Heinrich II. Die Heirat beendete die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Bayern (991) und verstärkte die Bindung Ungarns an die Westkirche.



Zwar besitzt → **Ofen** bzw. **Buda** [→ [Buda – Wikipedia](#)] ebenfalls eine Burch, doch wurde Buda erst 1361 zur Hauptstadt Ungarns, nachdem Esztergom von den Mongolen zerstört worden war. Buda blieb die Hauptstadt Ungarns bis zur Eroberung durch die Türken im Jahr 1541.

Buda. Kupferstich von Wilhelm Serlin (1665)



Buda 2013



Bildnachweise

Die Photographien, wenn nicht anders angegeben, stammen von Gunter Grimm (Juli 2022).

Aus „Wikimedia Commons“ stammen folgende Fotos:

[1] Großmehring, „Nibelungenschiff“, Steinrelief von Imme Hoefler-Purkhold
 Urheber: Dede 2; Permission: unter der Creative-Commons-Lizenz „CC0 1.0 Verzicht auf das Copyright“
[File:Nibelungen Donauüberquerungsdenkmal Großmehring LkrEichstätt Oberbayern.JPG – Wikimedia Commons](#)

[2] Großmehring, Nibelungen-Brunnen von Franz Maurer
 Urheber: DALIBRI; Permission: unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“
[File:Großmehring EI 012.jpg – Wikimedia Commons](#)

[3] Kelsbachquelle
 Urheber: Freak-Line-Community; Permission: / Wikimedia Commons / CC BY-SA 4.0
[File:Kelsbachquelle1.JPG - Wikimedia Commons](#)

[4] Regensburg, Nibelungenkaserne, Großer Schlangenbau
 Urheber: Johannng; Permission:
 This is a picture of the Bavarian *Baudenkmal* (*cultural heritage monument*) with the ID D-3-62-000-1601
[File:Nibelungenkaserne Regensburg - Großer Schlangenbau 1 2013.JPG - Wikimedia Commons](#)
 Vgl. [File:Nibelungenkaserne Regensburg - Kleiner Schlangenbau - 2012.JPG - Wikimedia Commons](#)

[5] Regensburg, Nibelungenbrücke
 Urheber: Hans100; Permission: under the Creative Commons Attribution 3.0 Unported
[File:Regensburg - panoramio \(73\).jpg - Wikimedia Commons](#)
 Vgl. [Wayback Machine \(archive.org\)](#)

[6] Ferdinand Wagner, Gemälde „Einzug Kriemhilds in Passau“
 Urheber: Aconcagua; Permission: GFDL, Cc-by-sa-3.0
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3325040>

[7] Ferdinand Wagner, Gemälde „Hagen und die Wasserfrauen“
 Foto: Ulrich Kasper

[8] Joh. Maria Monsorno: Linz, Holzbrücke (um 1830)
[File:Linz1830.jpg - Wikimedia Commons](#)

[9] Linz, Eisenbrücke 1910

Urheber: Archiv der Stadt Linz

[Datei:Donaubrücke Linz Innenstadt - Urfahr 1910.png – Wikipedia](#)

[10] Hainburg, Burganlage

Urheber: Bwag; Permission: © *Bwag/*Commons oder © *Bwag/CC-BY-SA-4.0*.

[File:Hainburg - Burgruine Heimenburg \(1\).JPG - Wikimedia Commons](#)

[11] Hainburg, Wiener Tor

Urheber: Bwag; Permission: © *Bwag* or © *Bwag/*Commons or © *Bwag/CC-BY-SA-4.0*.

[File:Hainburg - Wiener Tor.JPG – Wikimedia Commons](#)

[12] Miesenburg, Alte Burganlage

Urheber: Civertan; Permission: licensed under the Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International

[File:A Mosonmagyaróvári vár légi felvételen.jpg - Wikimedia Commons](#)

[13] Esztergom, Arpadenburg

Urheber: Civertan; Permission: Diese Datei ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“

[File:Esztergom.varmuzeum.jpg – Wikimedia Commons](#)

[14] Esztergom, Castle

Urheber: Batomi; Permission: Diese Datei ist unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 nicht portiert“ lizenziert.

[Datei:Esztergom, Castle.jpg – Wikipedia](#)

[15] Esztergom, Arpadenburg.

Urheber: Karelj; Permission: I, the copyright holder of this work, release this work into the public domain. This applies worldwide.

[Category:Views of Esztergom Castle - Wikimedia Commons](#)